Dienstag, 20. März 1934

15. Jahrgang — Nr. 34

Dortmund-

Mengeder Lokal-Anzeiger

Geschäfts- und Verkehrs-Anzeiger Mengeder Zeitung

Erscheint dreimal wöchentlich, Dienstag, Donnerstag und Samstag. • Der Bezugspreis beträgt monatlich, durch Boten frei ins Haus gebracht, oder bei Postbezug 1.— RM. • Einzelpreis 10 Pfennig. • Geschäftsstelle: Dortmund-Mengede, am Markt. • Fernruf Dortmund Nr. 11396. • Hauptschriftleiter, verantwortlich für den gesamten Inhalt: Ernst Arnold, Dortmund-Mengede. Regelmäßige Beilagen: „Das humoristische Blatt", „Roman-Unterhaltungs-Beilage", „Sport und Spiel", „Für die Frau". • D. A. II. 34 1680. • Anzeigenannahme bis nachm. 6 Uhr. • Bei Betriebsstörungen usw. besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Organ zur Wahrung der Vorortsinteressen

Das Heimatblatt für alle Stände

Ankündigungsblatt der amtl. Bekanntmachungen

Anzeigenpreise: 1 mm hoch, einspaltig, Grundpreis 8 Pfennig. Ermäßigte Grundpreise nach den Bedingungen des Tarifs bei Vereinsanzeigen 4 Pfennig, bei geschäftlichen und Unterrichts-Anzeigen 5 Pfennig. Reklamen im Textteil 1 mm 25 Pfennig. • Bei Zielüberschreitung, zwangsweiser Eintreibung oder in Konkurs- und Vergleichsfällen wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig. Für telefonisch aufgegebene oder abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge und Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. • Erfüllungsort Dortmund-Mengede. Gerichtsstand: Das für Dortmund zuständ. Gericht. • Postscheckkonto Dortmund 4939.

Verbreitungsbezirk: Mengede, Bodelschwingh, Brüninghausen, Deininghausen, Deusen, Dingen, Ellinghausen, Groppenbruch, Huckarde, Ickern, Nette, Oestrich, Schwieringhausen, Westerfilde

Die Vereinbarungen am Tiber

Dollfuß und Gömbös sprachen über das Ergebnis von Rom — Hinweise auf die Beitrittsmöglichkeit anderer Länder

Dollfuß über Rom, Konkordat und Verfassung

Bundeskanzler Dr. Dollfuß gab nach seiner Rückkunft nach Wien dem Vertreter der Amtlichen Nachrichtenstelle eine längere Erklärung über die bereits bekannten Ergebnisse der römischen Konferenz. Er wiederholte, daß es sich in Rom um volkswirtschaftliche Aufbauarbeit gehandelt habe. Die Ergebnisse seien nicht gegen irgendeinen Staat oder eine Staatengruppe gerichtet. Die Konferenz sei ein erster Abschnitt, dem unter Beitritt anderer Staaten weitere Entwicklungsphasen folgen könnten. Die Erfolge von Rom seien als der Beginn engerer wirtschaftlicher Zusammenarbeit nicht nur zwischen Italien, Oesterreich und Ungarn, sondern auch als eine Grundlage anzusehen, die weitere und größere Zusammenarbeit im europäischen Wirtschaftsraum vorbereiten kann.

Der Bundeskanzler kam auch auf das im Vorjahre zwischen Oesterreich und dem Vatikan abgeschlossene Konkordat zu sprechen. Er erwähnte, daß er in Unterredungen mit dem Kardinalstaatssekretär Pacelli die einzelnen Bestimmungen des Konkordates noch einmal durchgegangen sei. Diese Arbeit sei notwendig gewesen, da mit Rücksicht auf die neue österreichische Verfassung, die nun der Vollendung entgegengehe, verschiedene Punkte des Konkordates und der Verfassung auf ihre Uebereinstimmung geprüft werden müßten. Er könne mitteilen, daß die Ergebnisse auch dieses Teiles der römischen Konferenz eine restlose Einigung gebracht hätten.

Das Ergebnis der Konferenz wird von der gesamten österreichischen Regierungspresse als ein Ereignis von größter, internationaler Tragweite, als der erste entscheidende Schritt zum wirtschaftlichen Wiederaufbau des Donauraumes und die Loslösung von der bisherigen autarkischen Zollpolitik der europäischen Mächte hingestellt. Wiederholt wird auf den erwarteten Beitritt der Kleinen Entente hingewiesen und die Zustimmung der französischen Regierung zu der Vereinbarung hervorgehoben. Naturgemäß sucht die Presse das Ergebnis der Konferenz als einen großen Sieg der österreichischen Regierungspolitik und als das persönliche Verdienst des Bundeskanzlers Dollfuß hinzustellen, jedoch kommt verschiedentlich an versteckter Stelle zum Ausdruck, daß die unterzeichneten Protokolle weder politische Bindungen noch eine neue Garantie der Unabhängigkeit Oesterreichs enthalten und nach der politischen Richtung hin nur ganz allgemein gefaßt seien.

Gömbös sprach im Rundfunk

Ministerpräsident Gömbös gab unmittelbar nach seiner Ankunft in Budapest im ungarischen Rundfunk über die Vereinbarungen in Rom eine Erklärung ab. Erheblich bedeutsamer als der frühere Briandplan zur Lösung der europäischen Probleme seien jene Entwürfe, die eine Teillösung der gesamteuropäischen Fragen anstrebten, wie es die Konferenz in Rom verfolgt habe. Das bedeute aber nicht, daß die anderen Staaten sich der Zusammenarbeit, die in Rom festgelegt wurde, nicht anschließen könnten. Jeder zurzeit noch außenstehende Staat werde bei dieser Zusammenarbeit gern gesehen, sofern die materiellen und objektiven Voraussetzungen gegeben seien.

Auch England begrüßt den Pakt

Die Berichte über die Erzielung einer italienisch-österreichisch-ungarischen Vereinbarung in Rom werden in London mit dem größten Interesse aufgenommen. Allgemein wird klar zum Ausdruck gebracht, daß die Vereinbarung ohne Zweifel nicht nur einen wirtschaftlichen, sondern auch einen politischen Charakter habe.

Die „Times" begrüßt in einem Leitaufsatz die Unterzeichnung der drei Protokolle in Rom. Sie sagt, die Politik Mussolinis sei geeignet, Oesterreichs Unabhängigkeit zu stärken und zugleich die erste Bresche in die Stockung des Handelsverkehrs an der Donau zu legen. In der Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit Oesterreichs, die auch nach Ansicht anderer Regierungen notwendig für die Stabilität Mitteleuropas sei, laufe wie in vielen anderen Beziehungen die italienische Politik gleich mit der britischen.

Die offene Tür

Wie wir aus römischen gut unterrichteten Kreisen erfahren, ist man besonders deshalb in Rom über das Ergebnis der Dreier-Besprechungen befriedigt, weil die Aufnahme in den maßgebenden Kreisen der übrigen interessierten Staaten Europas keinen Zweifel daran läßt, daß die Politik des italienischen Staatschefs richtig verstanden wird. Dabei ist es den Italienern vollkommen gleichgültig, ob die Franzosen irgendwelche Einwendungen zu machen haben, genau so wie man die Kritik der Pariser Presse an der Rede Mussolinis nicht tragisch nimmt. Was man als wesentlich herausheben möchte, ist die Elastizität der italienischen Europapolitik, die auch tatsächlich von den anderen Staaten anerkannt wird, wie gerade diejenigen Stimmen beweisen, welche eine persönliche Kritik nicht unterdrücken können. Man weist darauf hin, daß die Franzosen hoffentlich die Lehre aus dem Abkommen ziehen werden, wonach es nicht möglich ist, durch das Spielenlassen von Ressentiments einen Staatsmann von der Realpolitik Mussolinis in das antirevisionistische Fahrwasser hineinzumanövrieren. Was die wirtschaftlichen Abkommen betrifft, so verweist man auf die Tatsache, daß die Tür keinem Lande verschlossen worden sei, daß vielmehr die Möglichkeit für jeden Staat besteht, nach seinem Gutdünken und seinen Möglichkeiten sich der italienischen Donaupolitik anzuschließen. Vor allen Dingen ist die wirtschaftliche Verflechtung zwischen den drei Ländern nicht derart, daß sie andere Partner, vor allen Dingen Deutschland, ausschalten wollte oder gar könnte. Auch hierin dokumentiert sich der Unabhängigkeitswille der drei Vertragskontrahenten, die durch die Neuregelung durchaus freie Hand behalten. Es ist notwendig, mit Nachdruck hierauf zu verweisen.

Vor neuen blutigen Unruhen in Paris

Wachsende Erbitterung der Bevölkerung wegen der Stavisky-Affären — Die Furcht vor einem zweiten 6. Februar

Paris hat sich im Labyrinth der Stavisky-Affären verirrt. Selbst der Pariser, der sich bemüht hat, den Gang der Ereignisse aufmerksam zu verfolgen, muß jetzt zugeben, daß er nicht mehr in der Lage ist, durchzuschauen. Dafür hat er desto deutlicher das peinliche Gefühl, an der Nase herumgeführt worden zu sein. Man hat lange Zeit geglaubt, daß in Frankreich keine „öffentliche Meinung" mehr bestände. In der Tat hat man „von oben" alles versucht, um diese „öffentliche Meinung" einzuwickeln. Wenn man vernimmt, daß Zeitungen mit nur einer Handvoll Lesern und selbst ausgesprochene Revolverblätter monatliche Subsidien von 40 000 Franks aus dem Geheimfonds beziehen, daß in allen Redaktionen Leute sitzen, die „von der Polizei" sind — d. h. soviel wie daß sie von der politischen Polizei bezahlt werden für die Durchführung von Vertuschungsmanövern —, dann beginnt man zu verstehen, wie die französischen Riesenskandale sich entwickeln konnten und wie ihre Urheber ungestraft so lange Zeit ihr Treiben fortsetzen konnten.

Was in dem Komplex der Affäre Stavisky ans Tageslicht gekommen ist, kann man als außerordentlich bezeichnen. Natürlich gibt sich niemand der Illusion hin, daß sämtliche dunklen Angelegenheiten aufgeklärt worden seien. Es ist schon viel, daß man erreicht hat, daß deutlich geworden ist, daß ein Schelm wie Stavisky — der wahrscheinlich viel mehr als Werkzeug gebraucht worden ist, als er selbst ahnte — seine Betrügereien nur deshalb so lange unentdeckt verüben konnte, weil ihm einflußreiche politische Handlanger zur Verfügung standen, weil er feste Verbindungen zur Justiz und zur Polizei hatte, deren Schwächen ihm sehr bald deutlich wurden, und weil die Korruptheit der hohen Beamten seinen Machenschaften Vorschub leistete.

Man darf wohl behaupten, daß diese Aufschlüsse nicht das Ergebnis der gerichtlichen Untersuchung sind, sondern daß sie großen Teiles durch den Verteidiger Tissiers, eines der Angeklagten, in brutaler Offenheit bekannt gegeben worden sind. Das Gewicht der Tatsachen veranlaßte schließlich auch die Presse, die sonst bei Affären wie dieser hergebrachte Zurückhaltung aufzugeben. Ebenso hat auch der Druck der Oeffentlichkeit geholfen. Der 6. Februar beweist, wie die Nation reagierte. Noch ist es zu früh, einen Rückblick auf diesen blutigen Tag der Hauptstadt an der Seine zu werfen. Noch befinden sich die Gemüter in Gärung. Für die Machthaber war es eine bittere Enttäuschung, feststellen zu müssen, daß sie die öffentliche Meinung nicht so in der Hand hatten, wie sie es glaubten, und daß sie nicht tun und lassen konnten, was sie wollten.

Die mageren Ergebnisse, die die Untersuchung der mit dem Stavisky-Komplex in Zusammenhang stehenden Verbrechen bringt, kommen alle mit zu großer Verspätung heraus, als daß das große Publikum noch glaubt, daß man sich überhaupt ernstlich Mühe gäbe, die Wahrheit zu ermitteln. Es ist überzeugt, daß die Polizei nichts entdeckt, weil sie nichts entdecken will. Das ist ein sehr gefährlicher Zustand. Die Masse ist heute erregter als in den Januartagen der ersten Enthüllungen. Auf der Regierung lastet eine schwere Verantwortung. Sie wird die Massen nur in der Hand halten können, wenn sie überzeugend nachweisen kann, daß das Recht ungehindert seinen Lauf nimmt. Der Franzose hat an sich einen tiefen, fast kindlichen Respekt vor der Obrigkeit und ihren Organen. Sieht er sich jedoch so weit gebracht, daß er diese Gefühle beiseite setzt, dann kann es sehr leicht möglich werden, daß der 6. Februar eine furchtbare Wiederholung findet!

Beratungen um die Saarabstimmung

Tagung der drei neutralen Saarjuristen

Der juristische Unterausschuß, der aus den drei neutralen Juristen Kosters-Holland, Baron Mark von Württemberg-Schweden und Borel-Schweiz besteht und einige mit der Abstimmung zusammenhängende Fragen juristisch zu klären hat, trat Montag im Völkerbundssekretariat zusammen. Man nimmt an, daß die Beratungen einige Tage dauern werden.

Die wichtigsten der ihnen überwiesenen Fragen sind folgende: Genaue Umgrenzung der dem Völkerbundsrat bei der Saarabstimmung zustehenden Befugnisse und Pflichten. Hierunter fällt auch die Frage der etwaigen Heranziehung fremder Polizeikräfte zur Aufrechterhaltung der Ordnung. Ferner sollen sie bestimmen, was unter „Distrikten" oder „Gemeinden" als Abstimmungseinheiten im Sinne des Vertrages zu verstehen sind. Schließlich sollen sie neben einer Reihe von Punkten mehr technischer Art, die zum Teil auch nicht unerhebliche praktische Bedeutung haben können, noch klären, wer als „Einwohner" abstimmungsberechtigt ist.

Nach Abschluß dieser Tagung des Juristenausschusses wird der Dreierausschuß des Völkerbundsrates zusammentreten, um in zweiter Besetzung die Ergebnisse der Juristenberatungen entgegenzunehmen. Diese Tagung wird noch vor Ostern stattfinden. Die entscheidende Tagung des Dreierausschusses unter Vorsitz Aloisis wird aber erst für Mitte April erwartet. Man glaubt, daß sie entgegen früheren Gerüchten doch in Genf und nicht in Rom stattfinden wird.

Große Unterschleife in Rußland

Betrügerische Tauschgeschäfte einer Wohnungsbaugesellschaft — Wohnhäuser gegen Lebensmittel eingetauscht

Die sowjetrussische Presse beschäftigt sich eingehend mit Mißständen und Unterschleifen im Wohnungsbau, die in der Hauptsache dem Konzern für den Bau von Einheitshäusern, „Standardshilstroi", zur Last gelegt werden.

Die „Iswestija" berichten darüber unter anderem folgendes: Für Arbeiterwohnungen im Kohlengebiet sollte die „Standardshilstroi" 130 Einheitshäuser mit je 12 Wohnungen liefern. Einer Gruppe von Angestellten der „Standardshilstroi" war es dabei gelungen, 400 Waggons mit Holz und Baumaterial „abzuzweigen" und dafür Lebensmittel und Waren des täglichen Gebrauches einzutauschen. Ein Teil dieser eingetauschten Güter wurde unter den Angestellten der Standardshilstroi verteilt, das meiste jedoch unter der Hand verkauft. Eine Anzahl in diese Angelegenheit verwickelter Angestellter der genannten staatlichen Organisation wurde vom Gerichtshof der GPU. zu Gefängnisstrafen von drei bis zehn Jahren verurteilt. Eine Untersuchung wegen ähnlicher Vergehen ist bei den Zweigstellen der Standardshilstroi in der Provinz im Gange.

Die „Prawda", die sich mit den gleichen Vorfällen im Wohnungsbau befaßt, äußert sich zugleich sehr abfällig über die Qualität der Bauten der Standardshilstroi. So sei ein für den Industrieort Jeffremow von dieser Gesellschaft geliefertes zweistöckiges Einheitshaus eines schönen Tages zusammengebrochen. In den Moskauer Vororten könne man „verkrüppelte Häuser" sehen, die gleichfalls von der Standardshilstroi geliefert wurden. Ueber die Tauschgeschäfte der Baugesellschaft teilt die „Prawda" mit, daß die Standardshilstroi beispielsweise dem Geflügeltrust zwei Häuser überlassen und dafür zwei Waggons mit Geflügel eingehandelt habe. Vom nordkaukasischen Konserventrust habe die Standardshilstroi für ein Haus einen Waggon Konserven bezogen usw. Die „Prawda" zählt im ganzen elf Wirtschaftsorganisationen auf, mit denen solche unerlaubten Geschäfte gemacht wurden. An der Spitze der „außerplanmäßigen Büros" der Standardshilstroi, das diese Machenschaften durchführte, habe das Parteimitglied Wichroff gestanden.

Sprengstoffanschlag vernichtet eine Fabrik

Dreistöckiges Gebäude völlig auseinandergerissen

Wie aus Graz berichtet wird, ist durch einen verbrecherischen Sprengstoffanschlag in der Nacht zum Sonntag das am Fuße des Plabutsch in Gösting bei Graz liegende Schotterwerk Deutsch vollkommen zerstört worden. Gegen Mitternacht erfolgten im Maschinenhaus kurz hintereinander drei überaus heftige Explosionen. Das drei Stockwerke hohe Gebäude wurde auseinandergerissen und die Wände zum Teil zum Einsturz gebracht.

Es müssen große Mengen Dynamit oder Ekrasit verwandt worden sein, denn der 14 000 Kilogramm schwere Steinbrecher und der 1000 Kilogramm schwere Kompressor wurden durch die Explosion in viele Stücke gerissen. Obwohl die in den Personalhäusern wohnenden Arbeiter und ihre Familien durch die herumfliegenden Eisen- und Mauerstücke schwer gefährdet waren, ist glücklicherweise niemand verletzt worden.

Todessturz vom Dachgarten eines Warenhauses

Vom Dachgarten des Warenhauses Karstadt am Hermann-Platz in Neukölln stürzte sich am Montag nachmittag in selbstmörderischer Absicht eine etwa 40jährige Frau auf die Straße, wo sie mit zerschmetterten Gliedmaßen tot liegen blieb.

Der Gesundheitszustand der Königinmutter der Niederlande, die seit einigen Tagen an einer schweren Bronchitis leidet, gibt zu Besorgnissen Anlaß.

An der Baustelle Unterhaching

Der Schauplatz des großen Staatsaktes vom 21. März

Am 21. März, vormittags 11 Uhr, wird der Führer an der Baustelle Unterhaching der Reichsautobahn München—Landesgrenze den Großkampf 1934 gegen die Arbeitslosigkeit eröffnen.

Die Baustelle liegt bei Kilometer 8,3 der Reichsautobahn inmitten eines reizenden Landschaftsbildes, am Rande des schier endlos um München gespannten Waldgürtels, im Hintergrund die reich bewegte Silhouette der Großstadt mit dem alten Ramersdorfer Kirchlein, eine der schönsten alten Dorfkirchen Süddeutschlands. Vor sich sieht man durch einen Einschnitt der Straße die Brecherspitze bei Schliersee im weißen Winterkleide. Die Baustelle ist ein buntes Durcheinander von Rollgleisen, Kipploren, Lokomotiven, Vermessungspfählen, Baracken, kurz, was zu einem Straßenbauplatz von solchen Ausmaßen gehört. Das kommende Straßenbild hebt sich schon deutlich aus dem scheinbaren Gewirr heraus.

An diesem Bilde wird wegen des Staatsaktes nichts geändert. Es soll das Bild des Alltags, das Bild der Arbeit auch in dieser Stunde sein. Die Arbeiter werden im Arbeitsanzug mit den Arbeitsgeräten vor den Führer treten, die neueingestellten 5 000 Arbeiter in einer besonderen Gruppe. Insgesamt sind auf der Autobahn München—Landesgrenze zurzeit 2 500 Mann eingesetzt, die sich um dieselbe Stunde auf den einzelnen Baustellen versammeln, um die Rede des Führers zu hören. An der Baustelle Unterhaching treten außerdem noch 2 000 Arbeitsdienstmänner an, ferner je drei Vertreter sämtlicher (12) zur Zeit im Bau begriffenen Reichsautobahnen. Das NSKK wird kostenlos Arbeitslose aus der Stadt hinbringen, damit sie sich an Ort und Stelle von dem unbeugsamen Willen, die Arbeitslosigkeit zu bezwingen, überzeugen können. Auch die Arbeitsfront wird mit sechs Sonderzügen 5 000 Arbeiter zur Stelle bringen. Anwesend sind ferner 180 Pressevertreter aus der ganzen Welt, ebenso zahlreiche Filmgesellschaften. Selbstverständlich haben die bedeutendsten Politiker und Wirtschaftler Deutschlands ihr Erscheinen zugesagt.

Punkt 11 Uhr kommt der Führer auf die Baustelle. Der Generalinspektor des deutschen Straßenbauwesens, Dr. Todt, wird die Meldung über die Belegschaft der Reichsautobahn München—Landesgrenze und der übrigen Reichsautobahnen erstatten. Daran schließt sich eine Besichtigung der Baustelle. Während dieser Zeit wird Reichsminister Dr. Goebbels von der Baustelle aus über alle deutschen Sender 15 Minuten zur deutschen Arbeiterschaft sprechen. Dann spricht von einem Wagen aus der Führer selbst und teilt seine Pläne für das Jahr 1934 auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung und Wirtschaftsbelebung mit.

Aufgaben und Pflichten des Vertrauensrates

Feierliches Gelöbnis vor der Gefolgschaft

Ueber Stellung und Aufgaben des Vertrauensrates veröffentlicht der Bezirksleiter Berlin-Brandenburg der NSBO., Spangenberg, in der „NS.-Sozialpolitik" beachtliche Ausführungen. Er hebt, wie das WDZ.-Büro meldet, als oberste Pflicht des Vertrauensrates hervor, das gegenseitige Vertrauen innerhalb der Betriebsgemeinschaft zu vertiefen.

Der Vertrauensrat sei das Organ, das die künftige Gemeinschaftsarbeit zu regeln habe. Dazu gehöre vor allen Dingen die Mitwirkung bei der Ausarbeitung der Betriebsordnung, die für jeden Betrieb mit mindestens 20 Angestellten und Arbeitern vorgeschrieben ist. Die Mitwirkung bestehe darin, daß vor Erlaß der Betriebsordnung durch den Betriebsführer ihre Gestaltung im Vertrauensrat durchgesprochen wird. Da anstelle der bisherigen Tarifverträge die Lohnfindung weitestgehend in den Betrieb verlegt werde, ergäben sich hier außerordentlich große und verantwortungsvolle Aufgaben für die einzelnen Vertrauensmänner. Diese würden sich bemühen müssen, hier den Beweis zu liefern, daß sie in der Lage sind, abzuwägen, inwieweit die Verhältnisse des einzelnen Betriebes die Möglichkeit geben, die nationalsozialistischen Gedankengänge über die richtige Verteilung der Wirtschaftserträgnisse an die im Betrieb tätigen Menschen in die Tat umzusetzen. Zu den weiteren Aufgaben des Vertrauensrates gehöre auch seine Mitarbeit an der Verbesserung der Arbeitsverteilung. Ebenso liege eine sehr wichtige Aufgabe darin, die Einrichtungen für den Gesundheitsschutz zu überprüfen. Es müsse eine Ehre für jeden Betrieb sein, die zuverlässigsten Schutzmaßnahmen, auch über das vorgeschriebene Ausmaß hinaus, zu treffen. Die Mitwirkung der NSBO. bei der Aufstellung der Vertrauensräte soll die Gewähr dafür bieten, daß wirkliche Nationalsozialisten in diese Aemter kommen. Sie würden außerdem am Tage der nationalen Arbeit vor der Gefolgschaft ein feierliches Gelöbnis abzulegen haben, daß sie in ihrer Amtsführung den feierlichen Richtsatz des Parteiprogramms „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" zur Durchführung bringen wollen und daß sie in ihrer Lebensführung und Diensterfüllung auch außerhalb des Betriebes Vorbild für die Gefolgschaftsmitglieder sein wollen.

In einer amtlichen Mitteilung in der Tagespresse über den Kreis der Abstimmungsberechtigten bei der Bestellung der Vertrauensräte ist ausgeführt worden, daß „zum Kreise der Abstimmungsberechtigten alle Angehörigen der Gefolgschaft vom Lehrling bis zum leitenden Angestellten gehören." Es sollte damit, wie sich aus den weiteren Ausführungen der damaligen Presseveröffentlichung ergibt, lediglich klargestellt werden, daß hinsichtlich der Abstimmungsberechtigung es keinen Unterschied macht, ob ein Angehöriger der Gefolgschaft Arbeiten untergeordneter Bedeutung oder eine leitende Tätigkeit ausübt. Die Presseveröffentlichung hat dagegen die bereits im § 2 der Zweiten Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit vom 10. März 1934 aufgestellten Voraussetzungen für die Abstimmungsberechtigung nicht noch einmal ausdrücklich erwähnt, da insoweit eine Veranlassung zur Klarstellung nicht vorlag. Gegenüber Mißverständnissen, die anscheinend gleichwohl entstanden sind, wird festgestellt, daß entsprechend der erwähnten Bestimmung der Zweiten Durchführungsverordnung selbstverständlich nur diejenigen Mitglieder der Gefolgschaft an der Abstimmung teilnehmen können, die mindestens 21 Jahre alt und im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte sind.

Neue geheimnisvolle Seekriegswaffe

Ein explosives Schiff der englischen Marine

Kleinschiff als Torpedo

Das Londoner Blatt „Sunday Chronicle" meldet in großer Aufmachung, daß die englische Admiralität geheime Versuche mit einer neuen Seekriegswaffe durchgeführt habe, die alles bisher Dagewesene in den Schatten stellen soll.

Es handele sich um ein nur 10 Tonnen schweres, mit hoch explosiven Stoffen beladenes Kleinschiff, das durch drahtlose Fernlenkung mit ungeheurer Geschwindigkeit gegen feindliche Schlachtschiffe und Kreuzer gerichtet wird.

Dieses explosive Schiff werde mittels eines Kranes von dem Mutterschiff auf Wasser gesetzt und durch außerordentlich starke elektrische Motoren in Bewegung gebracht. Wenn das feindliche Kriegsschiff auszuweichen versucht, werde das Boot drahtlos umgesteuert, bis es, unterstützt durch seine allen Schiffklassen überlegene Geschwindigkeit, sein Ziel erreicht. Im Falle eines Fehltreffens können das Boot wieder zum Mutterschiff zurückgeleitet werden.

Die Versuche hätten gezeigt, daß dieses explosive Boot, das bei den Neubauten unter der Kategorie „Uebrige kleine Schiffe" erscheint, eines der wirkungsvollsten Schiffe sei, das jemals in der englischen Flotte eingeführt wurde. Der Bau werde im Verlaufe dieses Jahres in den englischen Marinewerften unter Aufsicht des Erfinders, Sir W. Johns, des Direktors der englischen Flottenbauten, durchgeführt werden.

Finanzschwierigkeiten auf Haus Doorn

Unterredung mit Hofmarschall Graf von Schwerin

Das Amsterdamer „Algemeen Handelsblad" veröffentlicht eine Unterredung seines Spezialberichterstatters mit Hofmarschall Graf von Schwerin im Zusammenhang mit Gerüchten über finanzielle Schwierigkeiten im Hause Doorn. Hofmarschall Graf von Schwerin habe den Vertreter der Amsterdamer Blattes mit außerordentlicher Liebenswürdigkeit empfangen. Graf von Schwerin habe von vornherein zugegeben, daß infolge der Devisenmaßnahmen der Reichsbank gewisse Schwierigkeiten eingetreten seien. Aus diesem Grunde sei man auch auf Haus Doorn zu gewissen Sparmaßnahmen gezwungen. Vor allem werde man jetzt, soweit wie möglich, Waren aus Deutschland beziehen. Die Maßnahmen der Reichsregierung seien eine zwangsläufige Folge des deutschen Devisenmangels.

Auf die Bemerkung des Korrespondenten, daß der Kaiser doch stets als einer der reichsten Monarchen der Welt gegolten habe und daß er nach allgemein verbreiteter Meinung heute noch ein großes Privatvermögen besitzen dürfte, erwiderte Hofmarschall Graf von Schwerin: „Diese Fabel ist seit langem widerlegt. Natürlich besitzt der Kaiser große Domänen, aber diese sind unter den jetzigen Verhältnissen fast ertragslos und überdies ist das Privatvermögen Seiner Majestät vollkommen aufgezehrt. Aus dem Königlichen Hausvermögen wird der Lebensunterhalt von etwa 100 Mitgliedern des Königlichen Hauses bestritten. Die Pensionbeträge, die wir zahlen, sind sehr erheblich und auch für Wohlfahrtszwecke werden große Summen ausgegeben."

Im weiteren Verlauf der Unterredung teilte Graf von Schwerin mit, daß er glaube, daß sich nach aller Voraussicht die Finanzschwierigkeiten des Königlichen Hauses noch vergrößern würden. Auf die Frage, ob von eventuellen Verhandlungen mit der Reichsregierung etwas erhofft werden kann, sagte Graf von Schwerin „Ich weiß nicht, ob die Reichsregierung über diesen Punkt verhandeln kann, da das Reich je selbst keine Devisen besitzt."

„Darf ich mir die Frage gestatten, ob vielleicht doch nicht früher oder später die Rückkehr des Kaisers nach Deutschland möglich ist?" Der Hofmarschall erwiderte: „Wir müssen abwarten! Wait end see! In absehbarer Zeit ist keine Aenderung zu erwarten. Berichten Sie Ihrem Blatte, daß wir uns hier ausschließlich mit wissenschaftlichen Dingen beschäftigen. Sie sehen hier Bücher über Paläontologie und Geologie. Zur Zeit bereiten wir uns auf den Besuch von Professor Frobenius vor, der hier **einen wissenschaftlichen Vortrag halten wird.**

Terroristenprozeß in Belgrad

Die südslawischen Emigranten in Italien — Anschlagsplan auf König Alexander

Vor dem Obersten Gericht in Belgrad begann am Montag, wie die Agentur Avala meldet, ein Prozeß gegen den Arbeiter Peter Oreb und seine Mittäter Begowitsch und Podgoreletz.

Die Angeklagten werden beschuldigt, der terroristischen Organisation Ustacha, deren Sitz sich im Ausland befindet, anzugehören und einen Anschlag gegen König Alexander in Agram vorbereitet zu haben. Oreb habe zu diesem Zwecke im Auslande Bomben und Revolver erhalten und habe ohne Erlaubnis die Grenze überschritten. Am 17. Dezember 1932 wurden Oreb und seine Mitglieder in Agram von Polizisten, die den Auftrag zur Verhaftung der drei Terroristen hatten, gestellt. Dabei setzte sich Oreb zur Wehr und tötete einen Polizisten, während ein weiterer durch ihn schwer verwundet wurde.

In der Verhandlung gab der Angeklagte Oreb alles zu, erklärte aber, daß er von südslawischen Emigranten dazu angestiftet worden sei. Er sei während seiner Tätigkeit als Schmuggler zwischen Italien und Südslawien in Italien mit Emigranten zusammengekommen. Später habe er sich lange Zeit in den Lagern, die von südslawischen Emigranten in Italien eingerichtet sind, aufgehalten. Die in diesen Lagern zusammengefaßten Emigranten erhielten dort Unterkunft, Nahrung und Entlohnung. Sie trugen besondere Uniformen und machten militärische Uebungen. Dabei wurde besonderer Wert auf die Ausbildung in der Morsetelegraphie und in besonderen Fertigkeiten, die zur Ausführung von terroristischen Anschlägen von Nutzen seien, gelegt.

Gräber deutscher Offiziere bei Bapaume entdeckt

Aus Lille wird gemeldet, daß beim Umgraben des Gemeindefriedhofes von Bapaume mehrere Zinksärge mit den sterblichen Ueberresten deutscher Offiziere entdeckt wurden, die in der dortigen Gegend 1915 gefallen sind. Diese Särge wurden geöffnet und dabei festgestellt, daß die sterblichen Reste sich in einem erstaunlich gutem Zustand befanden. Auch die Uniformen waren nahezu erhalten. Bisher ist es gelungen, die Leiche des Leutnants Kammerer vom 151. Infanterieregiments in Stuttgart zu indentifizieren. Die Leiche ist zur Umsargung nach dem deutschen Soldatenfriedhof nach Maison-Blanche übergeführt. Die Indentifizierung der anderen Gefallenen soll nach Reinigung der Erkennungsmarken und Nachprüfen vielleicht noch vorhandener Ausweise versucht werden.

Paris über Mussolini empört

Mussolini sprach über die künftige Politik Italiens — In Paris wie eine Bombe eingeschlagen — Gereizte Kommentare

Auf der zweiten Fünfjahresversammlung des faschistischen Regimes in Rom hielt Mussolini eine Rede, in der er einen kurzen Rückblick auf die letzten fünf Jahre, eine knappe außenpolitische Uebersicht und dann in großen Zügen die Richtlinien gab, die für die künftige Politik des Faschismus maßgebend sind. In seiner Rede kam Mussolini auf Deutschland auf dem Umwege über den Völkerbund zu sprechen. Er betonte zum ersten Male wieder seit einiger Zeit in scharfer Form die Notwendigkeit der Gleichberechtigung für die im Weltkrieg unterlegenen Staaten. „Zu glauben, daß ein großes und starkes Volk wie das deutsche in einer bewaffneten Welt auf die Dauer entwaffnet gehalten werden kann, ist eine Illusion, die — fügte er mit einem Lächeln hinzu — vielleicht durch die Tatsachen bereits überholt ist."

Nach innenpolitischen Darlegungen, die besonders dem Verlangen nach einer Stärkung des Bauernstandes galten, zeichnete der Duce die großen Linien für die zukünftige weltpolitische Entwicklung des italienischen Volkes. Im Norden sei für Italien nichts zu holen, im Westen auch nichts. „Die große Aufgabe für uns liegt in Afrika und Asien. Ueber das Mittelmeer hinweg werden wir nicht territoriale Eroberungen machen, das betone ich ausdrücklich, sondern die natürliche Expansion des italienischen Volkes soll besonders Afrika in den Kreis der europäischen Kultur ziehen, wie das die säkulare Aufgabe des alten Roms gewesen ist."

„Mussolini hat den Kopf verloren"

Die Rede Mussolinis hat in Paris wie eine Bombe eingeschlagen. Man glaubte bisher in Paris, als Vermittler zwischen Italien und der Kleinen Entente einen kleinen Schritt vorwärts gekommen zu sein und vor allem dadurch, daß man Italien gewissermaßen den Vortritt im Donaubecken überließ, dieses für den französischen Standpunkt in vielen aktuellen außenpolitischen Fragen wie Revision der Verträge, Sicherheit und Abrüstung gewonnen zu haben. Mit Betrübnis und Empörung stellt nun die Presse fest, daß alle diese Erwartungen durch die Rede des Duce zerschlagen sind. Außerdem bezeichnen die Blätter die von Mussolini entwickelten Gedankengänge als höchst gefährlich.

Im „Echo de Paris" nennt Pertinax die Rede ausgesprochen revisionistisch. Die Kleine Entente werde durch die Erklärungen über die berechtigten Ansprüche Ungarns zurückgestoßen. Mussolini könne nicht das Scheitern des Viermächtevertrages und den Abschluß des Balkanvertrages verzeihen. Er kehre nunmehr zu seinen Hegemonieplänen in Mitteleuropa zurück, die er gemeinsam mit dem magyarischen Irredentismus verfolge. Auf die Dauer aber könne dieses Ziel nur dem Pangermanismus das Bett bereiten. Die Ansprüche Italiens auf Asien und Afrika könnten nicht als freundschaftlich gelten. Jedenfalls habe Mussolini den Kopf verloren. Seit einem Jahre gingen seine sämtlichen diplomatischen Initiativen fehl. Daher fühle er das Bedürfnis, seine Hörer noch bis zum Weißglühen zu bringen.

Rußland geht nicht in den Völkerbund

Wie aus Moskau gemeldet wird, erklären die amtlichen russischen Stellen, daß die Nachrichten, die Sowjet-Regierung habe beschlossen, im September dem Völkerbund beizutreten, unrichtig seien. Die russische Regierung hat ihren Standpunkt zur Frage des Beitritts zum Völkerbund durch die Reden Stalins und Litwinows auf dem Parteitag festgelegt; neue Beschlüsse in dieser Frage sind bis jetzt noch nicht gefaßt worden.

Mehrere Londoner Blätter sprechen trotzdem von der Möglichkeit eines baldigen Eintritts Sowjetrußlands in den Völkerbund. Die „Morning Post" meint, Herriot wolle Rußland im Völkerbund sehen, damit Frankreich, wenn es Deutschland des Vertragsbruches beschuldige, Hilfe habe.

Mehr Verbrecher als Soldaten

Neue amerikanische Offensive gegen das Verbrechertum

Wie Reuter aus Washington meldet, beschäftigt sich gegenwärtig der Rechtsausschuß des amerikanischen Senats mit der Prüfung mehrerer Gesetzentwürfe, die zur Bekämpfung des Verbrecherunwesens dienen sollen. In der Ausschußsitzung am Montag hielt Generalstaatsanwalt Cummings eine längere Rede, in der er unter anderem den bemerkenswerten Satz sprach: **„Die amerikanische Verbrecherwelt hat mehr bewaffnete Männer als das Heer und die Marine der Vereinigten Staaten zusammen genommen."** Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen erläuterte Cummings die neuen Gesetzentwürfe, die besonders deshalb notwendig seien, weil zwischen der Gesetzgebung des Bundes und der einzelnen Staaten große Lücken seien, die den Verbrechern oft erst ein erfolgreiches Arbeiten ermöglichten.

Zweites Blatt zum Dortmund-Mengeder Lokal-Anzeiger

Nr. 34. Dienstag, den 20. März 1934. 15. Jahrgang.

Lokales

Dortmund-Mengede, 20. März 1934.

Jeder muß den Führer hören!

Die NS-Hago ersucht alle Geschäftsinhaber und Handwerksbetriebe, ihre Lokale und Werkstätten am morgigen Mittwoch von 10,30 bis 14 Uhr zu schließen, um den Angestellten die Möglichkeit zu geben, die Rede des Führers zu hören.

---

* **Kundgebung der Hitlerjugend.** Zu einer gewaltigen Kundgebung versammelte sich am Freitag abend um 8 Uhr die Mengeder Hitlerjugend und der Bund deutscher Mädel im Saale Schmitz. Unterbannführer Fricke begrüßte die Erschienenen, vor allem die Pgg. Pixberg und Nalenz. Nach Gesang des Hitlerjugendliedes „Es rauscht durch Stadt und Wälder" ergriff Pg. Pixberg das Wort. In seiner begeisternden Rede schilderte er des näheren den bevorstehenden Reichsberufswettkampf. Pflicht eines jeden Hitlerjungen und -Mädels irgendeines Berufes ist es, diesen Wettstreit mitzumachen. Der Reichsberufswettkampf soll besonders dem Auslande zeigen, was die deutsche Jugend leisten kann. Alle ohne Ausnahme eines Berufes sollen sich daran beteiligen. Mit dem Absingen des Liedes „Vorwärts, vorwärts" und einem „Sieg Heil" auf unseren Führer schloß die Kundgebung. Wir hoffen, daß sich die Mengeder Hitlerjugend und der BDM. geschlossen an diesem Wettkampf beteiligen. Anmeldungsformulare sind bei den Unterführern und -führerinnen zu haben.

* **Wochenmarkt-Verlegung. Aus Anlaß des Groß-Kampftages der Arbeitsschlacht und der Führerrede am Mittwoch, dem 21. März, fallen die Wochenmärkte an diesem Tage aus und zwar der Hauptwochenmarkt sowie die Märkte in Mengede und Lütgendortmund. Sie werden auf Donnerstag, den 22. März verlegt. Die sonst üblichen Donnerstag-Märkte an der Rittershausstraße und Stahlwerkstraße fallen infolge der Hauptwochenmarktverlegung in dieser Woche ganz aus.**

* **Hohes Alter.** Am heutigen Tage vollendet Herr Hugo Kaiser, Mengeder Straße wohnhaft, sein 74. Lebensjahr. Herzliche Glückwünsche zu diesem Ehrentage!

* **Bestandenes Examen.** Walter Haunhorst von hier bestand vor dem Staatlichen Prüfungsausschuß der Höheren Technischen Staatslehranstalt für Hoch- und Tiefbau Münster i. W. das Hochbau-Ingenieurexamen mit dem Prädikat „gut". Wir gratulieren!

* **Mittelschule.** Am 17. März fand zum ersten Mal die Reifeprüfung für die Untersekunda einer höheren Lehranstalt nach den Bestimmungen für die an der Mittelschule eingerichteten Sonderklassen (A-Zug Klasse III und II) statt. Der Prüfung unterzogen sich 3 Schüler und 7 Schülerinnen, die sämtlich die Reife für die U II erhielten. Den Vorsitz führte der Oberstudiendirektor des Hindenburg-Realgymnasiums. Der Mittelschule kann man zu diesem Erfolg nur gratulieren, beweist doch das gute Resultat, daß den Eltern hier in Mengede Gelegenheit gegeben ist, ihre Kinder genau so gut in 5 Jahren für die Untersekunda vorzubilden wie an einer höheren Schule, falls sie genügend Begabung besitzen.

* **Reifeprüfung an der Höheren Fachschule für Frauenberufe.** Vom 12. bis 15. März fanden in der städtischen Mädchengewerbeschule in Dortmund unter dem Vorsitz von Regierungs und Gewerbeschulrat Böhlefeld aus Arnsberg die Reifeprüfungen statt. 57 Teilnehmerinnen bestanden die Prüfung, darunter 4 mit dem Prädikat „sehr gut" und 19 mit dem Prädikat „gut". Von den 57 Damen gehörten 46 dem hauswirtschaftlich-pflegerischen und 11 dem künstlerisch-technischen Zug an. Unter den Prüflingen war auch Hildegard Stoves aus Mengede. Wir gratulieren!

* **Zirkus-Gastspiel.** Nach mehrjähriger Unterbrechung gastierte in Mengede wieder ein Zirkus im Zelt. Zur Zirkusromantik gehört die Zeltstadt, und gar zu gern werfen die Kinder, aber auch Erwachsene, beim Aufbau einen Blick hinter die Kulissen dieser Welt, die ihnen bunt und abenteuerlich erscheint. Doch wieviel Arbeit und Mühe dieses Leben mit sich bringt, davon machen sich wohl die wenigsten einen Begriff. — Das Programm des Zirkus Bügler-Althoff, der in Mengede am Montag sein Gastspiel beendete, ist vorwiegend auf die Leistungen des reichhaltigen Pferdematerials aufgebaut. Ohne Unterbrechung rollen die einzelnen Nummern hintereinander ab. Da gibt es die mannigfachsten Reitkünste auf Pferden, Massen-Freiheitsdressuren und Dressurspielereien. Hoch in der Luft am Reck betätigen sich zwei Jungen, die mit ihren Darbietungen schnell die Sympathien des Publikums eroberten. Der Clown Charli zeigt, daß er auch etwas von Akrobatik versteht. Ein Drahtseilakt, sowie die Dromedar-Dressur und vor allem eine originelle Hundedressur vervollständigten das Programm. Und zwischen all den Attraktionen treiben die Spaßmacher, ohne die ein Zirkus einfach nicht zu denken ist, ihre Scherze. Den Abschluß des Programms bildet ein amüsantes Preisreiten, an dem sich jedermann aus dem Publikum beteiligen konnte. Wie wir hören, gibt Zirkus Bügler-Althoff sein nächstes Gastspiel in Kirchlinde.

Dortmund

* **Verkehrsstunden bei der Stadtverwaltung am 21. März.** Aus Anlaß der Kundgebung zum 3. Abschnitt des Kampfes der Reichsregierung gegen die Arbeitslosigkeit sind die Verkehrsstunden für die Bevölkerung bei der Stadtverwaltung am Mittwoch von 7½ bis 10½ Uhr festgesetzt. — Den Arbeitern, Angestellten und Beamten der Stadt wird Gelegenheit zur Anhörung der Rede des Führers in den Werken bezw. in besonders bereitgestellten Gebäuden (Stadttheater, Altes Rathaus) gegeben. Weiter hat der Oberbürgermeister die Aufstellung von Lautsprechern angeordnet, durch die die Veranstaltung nach dem Marktplatz und Hansaplatz übertragen wird.

* **Gewaltige Treuekundgebung der Beamten in der Westfalenhalle.** 40 000 Beamte aus Rheinland und Westfalen kommen am 8. April nach Dortmund zu einer gewaltigen Treuekundgebung in der Westfalenhalle. Beamtenführer Pg. Neef wird dabei zu den Beamten sprechen.

* **Reichspostdirektion statt Oberpostdirektion.** Vom 1. April ds. Js. an führen die Oberpostdirektionen die Bezeichnungen „Reichspostdirektion". Vom gleichen Tage an erhalten die Oberpostdirektoren die Amtsbezeichnung „Oberpostrat" und die Post- und Telegraphendirektoren die Amtsbezeichnung „Postrat".

Arbeitsbeschaffung für Kriegsbeschädigte und Kriegerwaisen ist Ehrenpflicht für jeden Arbeitgeber!

Der 21. März ist der Großkampftag der Arbeitsschlacht für 1934. Es ist der Beginn der großen Frühjahrsoffensive in der Arbeitsschlacht. Am 21. März werden in allen Teilen des Reiches große neue Arbeitsvorhaben der öffentlichen Hand in Angriff genommen oder bereits begonnene in ihrer Durchführung gesteigert werden. Auch die Privatwirtschaft wird neue Beschäftigungsmöglichkeiten dadurch erhalten, sodaß auch hier neue Arbeitsplätze geschaffen werden.

Da nun Arbeitgeber vielfach ihren Verpflichtungen aus dem Gesetz zur Beschäftigung Schwerkriegsbeschädigter nicht immer nachkommen — sei es durch Profitgier —, sei es, daß sie immer noch nicht begriffen haben, daß wir im nationalsozialistischen Staate leben, wird daher nochmals auf die gesetzlichen Vorschriften aufmerksam gemacht.

Jeder Unternehmer, der mehr als 19 Personen gegen Entgelt beschäftigt, muß mindestens einen Schwerbeschädigten in seinem Betriebe einstellen. Werden mehr als 69 Personen beschäftigt, so ist bei je weiteren 50 Personen mindestens ein weiterer Schwerbeschädigter, bei 120—169 Personen mindestens drei Schwerbeschädigte usw.

Für die Berechnung der Anzahl der zu beschäftigenden Schwerbeschädigten kommen alle beschäftigten Personen (männliche und weibliche) in Frage, Beamte Angestellte, Arbeiter, Lehrlinge. Reinmachefrauen sowie die außer dem Hause beschäftigten Zwischenmeister(innen), Heimarbeiter(innen) und auch die nur vorübergehend eingestellten Aushilfskräfte (Saisonarbeiter). Unter Schwerkriegsbeschädigten versteht man Deutsche, die durch Kriegsdienstbeschädigung um wenigstens 50 v. H. in ihrer Erwerbsfähigkeit gemindert sind. Diese Personen können sich durch einen schriftlichen Bescheid eines Versorgungsamtes ausweisen. Andere Personen — 30- bis 40%ige Kriegsbeschädigte — gehören nicht zu den Schwerbeschädigten. sie können aber von der Hauptfürsorgestelle diesen gleichgestellt werden. Künftig wird diese Gleichstellung grundsätzlich davon abhängig gemacht werden. daß zwei Leichtbeschädigte für einen im Betriebe fehlenden Schwerbeschädigten eingestellt werden.

Der Arbeitgeber ist verpflichtet, von sich aus die erforderliche Anzahl Schwerbeschädigter einzustellen. Er hat sich selbst um die Erlangung eines Schwerbeschädigten zu bemühen und erforderlichenfalls deren Vermittlungsstelle um die Zuweisung eines solchen unter genauer Bezeichnung der Art der Tätigkeit anzurufen. Hierbei wird noch darauf hingewiesen, daß Arbeitgeber, die zur Einstellung von Schwerbeschädigten verpflichtet sind, auch entsprechende Arbeitsplätze herzurichten haben.

Die Erfahrung hat gelehrt, daß bei zweckmäßiger Herrichtung der Arbeitsplätze und entsprechender Arbeitsteilung die Schwerkriegsbeschädigten die gleiche Arbeitsleistung wie gesunde Arbeitnehmer erreichen, daß sie daher nicht nur für die Besetzung sogen. Invalidenposten in Frage kommen. Kommen nun Arbeitgeber den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen nicht aus freier Entschließung nach, so wird die Vermittlungsstelle für Schwerkriegsbeschädigte Maßnahmen ergreifen, um ihre Beschäftigung in den Betrieben sicherzustellen. Diese bestehen in der zwangsweisen Einstellung und in Geldbußen, die das Gericht auf Antrag der Behörde verhängt. Künftig wird in jedem Falle des Verstoßes gegen die gesetzlichen Bestimmungen gegen den verantwortlichen Betriebsführer das Bußverfahren eingeleitet, und mit Nachdruck auf die Festsetzung eines empfindlichen Bußbetrages hingewirkt werden.

Neben den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen zur Einstellung Kriegsbeschädigter ist es eine heilige Pflicht, für das Fortkommen der Kriegsopfer und der Nachkommen gefallener Kameraden zu sorgen. Kostbare Jugendjahre der Kriegerwaisen sind in Sorge, Not und Verzweiflung im früheren Staate vergangen, dies muß jetzt anders werden. Jeder Arbeitgeber soll sich seiner vaterländischen Pflicht bewußt sein, hier helfend mitzuarbeiten, um zunächst den zu Ostern schulentlassenen Kriegerwaisen eine Lehrstelle zu verschaffen.

Die Ortsgruppe Mengede der Nat.-Soz. Kriegsopferversorgung, Geschäftsstelle Mengeder Straße 700 hat in ihren Reihen eine Anzahl Kriegerwaisen (Knaben und Mädchen), die in allen handwerklichen Fächern eine Lehrstelle wünschen, ebenso sind noch viele arbeitsfähige Kriegsbeschädigte vorhanden, die gern eine entsprechende Arbeitsstelle annehmen. Es werden daher alle Arbeitgeber und Behördenstellen von Mengede gebeten, sich im Bedarfsfalle an die angegebene Stelle zu wenden, die ihnen gern die gewünschten Lehrlinge zuweist.

Die Kohlhaas-Mannschaft in Mengede geschlagen!

Boxsport

Westfalia Mengede — B.C. Münster 23 8:6.

Mit einer großzügigen Propagandaveranstaltung für den Boxsport wartete Westfalia am vergangenen Sonntag im Mengeder Hof auf. Man muß es der Vereinsleitung lassen, sie nimmt es ernst um den Boxsport, um auch in Mengede das Interesse für diese Sportart wieder zu heben und unseren heimischen Boxern nach außen hin wieder die Geltung zu verschaffen, die sie einst besessen haben. In der Verpflichtung der Kohlhaas-Mannschaft des Box-Klub Münster 23 hatte die Vereinsleitung einen guten Griff getan, sodaß die einzelnen Kämpfe sportlich auf hoher Stufe standen. Auch die Münsteraner konnten die in letzter Zeit eine vorzügliche Form aufweisende Westfalia-Boxstaffel in ihrem Siegeslauf nicht stoppen. Leider mußte der Leichtgewichtskampf ausfallen, da Münsters Vertreter wegen Sterbefalls nicht erschienen war. Das Publikum wurde aber durch den Einlagekampf im Schwergewicht zwischen Hölscher und Schmidt vollauf entschädigt. Im Ring amtierte Herr Berndes, Dortmund. Das Punktgericht bildeten die Herren Bley und Burghardt.

Der Verlauf der Kämpfe: Jugendklasse: Belert und Eckert (beide Mengede) liefern sich einen flotten Kampf, den B. durch größere Reichweite nach Punkten für sich entscheiden kann. — Oberkönig und Moser (beide Mengede) trennen sich unentschieden. — Jugendfliegengewicht: Bläser (Münster) wird Punktsieger über Drewutzki III. — Federgewicht: Lieder führt in allen Runden und erhält, nachdem er seinen Gegner in der ersten Runde schon kurz zu Boden geschickt hatte, den Punktsieg über Weßling (Münster) zugesprochen. — Weltergewicht: Hier standen sich in Stegmann und Weitzmann (Münster) zwei alte Bekannt gegenüber. Nach beiderseitigem vorsichtigen Abtasten kann Stegmann bald die Führung an sich reißen, die er auch in allen drei Runden nicht mehr abgibt. Stegmann stellt sich als Punktsieger vor. — Mittelgewicht: Zilka ist Punktsieger über Witzemann (Münster). — Halbschwergewicht: Burmann liefert gegen Kleist (Münster) einen taktisch richtigen Kampf, wobei er seinem Gegner mit harten Brocken stark zusetzt und den verdienten Punktsieg zugesprochen erhält. — Halbschwergewicht: Kedziora und Haas (Münster) liefern sich in den ersten zwei Runden einen ausgeglichenen Kampf. In der dritten Runde haben sich beide schon stark ausgegeben. Kedziora gibt sich verschiedentlich Blößen, die es Haas ermöglichen, den knappen Punktsieg sicherzustellen. — Schwergewicht: Hölscher zeigt sich Schmidt (Münster) deutlich überlegen. Sieger nach Punkten Hölscher. — Im Hauptkampf des Abends standen sich Drewutzki und Kohlhaas (Münster) gegenüber. Man konnte feststellen, daß es Drewutzki noch an der nötigen Erfahrung fehlt, um gegen den alten Ringfuchs Kohlhaas siegreich bestehen zu können. Kohlhaas wußte besonders durch Aufwärtshaken immer wieder Punkte zu sammeln. Bei besserer Bearbeitung der Körperpartien, besonders des Magens, hätte sich für Drewutzki eine Erfolgsmöglichkeit geboten. So mußte er Kohlhaas den Punktsieg überlassen.

Innerhalb der Veranstaltung ergriff der Ortsgruppenamtsleiter der NS-Hago, Pg. Drucks das Wort zu einer kurzen Ansprache, in der er etwa folgendes ausführte: Hat es in früherer Zeit Leute gegeben, die den Sport als Mord bezeichneten, so können wir heute die angenehme Feststellung machen, daß dieser Standpunkt längst überwunden ist. Mehr denn je ist der Sport heute nötig zur körperlichen Ertüchtigung der deutschen Jugend. Daß man dieser Sache das nötige Interesse beibringt, stellt der gute Besuch der heutigen Veranstaltung nachdrücklich unter Beweis. Darüber hinaus müssen wir aber nach dem Worte des Führers neben der körperlichen Ertüchtigung auf die politische Erziehung des deutschen Volkes unser Augenmerk richten, damit die gesteckten Ziele auch restlos in die Tat umgesetzt werden. Weiterhin ist es eine notwendige Pflicht, die sporttreibenden Vereine in ihrem Erziehungswerk an der deutschen Jugend zu unterstützen, sei es durch Besuch der Veranstaltungen oder durch Beitritt als Mitglied.

Turnen

Gerätewettkampf in Lütgendortmund.

Aus diesem Kampf — Grüne Linde, Lütgendortmund, Hansa, Huckarde und Turnverein Mengede 1890 — ging der veranstaltende Verein „Grüne Linde" als Sieger hervor. Er gewann den Kampf, wenn auch etwas vom Glück begünstigt, auf Grund seines Könnens, und zwar verdient. Diesmal mußte Mengede mit dem letzten Platz vorlieb nehmen, entstehend durch unvollständig aufgebaute Uebungen und mangelnder Sicherheit. Nervosität kannte ein Turner nicht! Die einzelnen Uebungen müssen flüssiger und schwieriger werden. Versager dürfen überhaupt nicht auftreten. Gute Haltung beim Turnen ist eine Selbstverständlichkeit. Der nächste Kampf wird unsere Mengeder in einer besseren Verfassung sehen.

Die Mengeder Riege turnte in folgender Aufstellung: Dollar, Düffel, Cremer, Kranefeld, Kistner, Parucha und Mühlhaus. Parucha konnte sich leider infolge seines schlechten Zustandes nicht entfalten. Der Wettkampf begann mit den Freiübungen. Sofort zeigte sich die Ueberlegenheit Lütgendortmunds. Vorzüglich war die von Schulz, Lütgendortmund gezeigte Freiübung. Die Freiübung von Düffel, Mengede wurde zu niedrig bewertet. Das Pferdturnen machte wie immer, allen Turnern die meisten Schwierigkeiten. Auch hier mußte Mühlhaus, Mengede ein glattes Fehlurteil mit in Kauf nehmen. Bei der nachfolgenden Uebung am Barren und Reck enttäuschten die Mengeder Turner. Wider Erwarten wurde der entstandene Rückstand nicht eingeholt, sondern vergrößert. Am Reck zeigten die Gebr. Jortzik sehr saubere Uebungen, von denen einer auch die vollen 20 Punkte erreichte. Mühlhaus, Mengede zeigte am Barren und Reck nicht die gewohnten Leistungen und wurde mit 2½ Punkten Unterschied auf den 3. Rang der besten Einzelturner verwiesen.

	Freiübung	Pferd quer	Barren	Reck	Ges. Durchs.
Lütgend.	107½	96½	98	108	410
Huckarde	102	86	101	89½	378½
Mengede	97½	86½	94½	87	365½

Fußball

Aus der 1. Kreisklasse.

Die sonntäglichen Spiele in der Gruppe A brachten die erwarteten Siege der favorisierten Mannschaften. Bövinghausen 04 hielt Viktoria Dortmund sicher mit 5:0 nieder. Die Mengeder weilten bei Dortmund 08 und erkämpften sich dort einen verdienten 4:2-Sieg. Reichlich hoch fiel die Niederlage aus, die Germania Westerfilde in Lütgendortmund bezog (4:0).

In der Gruppe B kamen 4 Meisterschaftsspiele zum Austrag. Die Ueberraschung des Tages bildete hier die Niederlage, die Brambauer in Eichlinghofen erlitt. Die Gastgeber gewannen verdient 2:0. Mit dem unentschiedenen Spiel gegen Hörder SC. (1:1) hat SuS. Derne die Meisterschaftsserie abgeschlossen mit einem Punktverhältnis von 37:7. Brambauer hat die gleiche Verlustpunktzahl, muß aber noch 4 Spiele austragen. Merkur Dortmund und Viktoria Derne spielten 1:1. VfR. Sölde bezwang Lünen-Süd 3:1.

In einem Gesellschaftsspiel am Samstag errangen die klassenhöheren Borussen gegen SC. Hörde einen 5:1-Sieg. Westfalia Eving schlug Herta Dortmund knapp 3:2.

Sportverein 08 Dortmund — TuBV. 08 2:4.

Nach den letzten Mißerfolgen landeten die Mengeder am vergangenen Sonntag im Meisterschaftsspiel gegen Dortmund 08 einen Sieg, der dem Spielverlauf nach vollauf verdient war. Die ohne Graßmann antretenden Mengeder (Brand hütete das Tor) hatten eine Umstellung vorgenommen, die sich im Laufe des Spiels bewährte. Das Schlußdreieck tat wie immer seine Pflicht. Die Läuferreihe arbeitete in der Abwehr wie im Spielaufbau zufriedenstellend. Auch der Sturm wartete mit annehmbaren Leistungen auf und zeigte auch die nötige Durchschlagskraft. Wie vorausgesagt, entpuppten sich die Gastgeber als gefährlicher Gegner, doch wußten sich die Rot-Weißen ihrer erfolgreich zu wehren. In der ersten Halbzeit gingen die Mengeder durch Rositzka, Chrust und Richerts 3:0 in Führung, als die Gastgeber durch Verwandlung eines Elfmeters einen Treffer aufholen konnten. Nach dem Wechsel ist 08 nochmals erfolgreich, doch stellt Biermann bald darauf das Endergebnis her.

HANDEL UND INDUSTRIE

Berliner Börsenstimmungsbild

Befestigt — Verlauf weiter freundlich

Berlin, 19. März. Auch für die neue Woche war das Anhalten der freundlichen Grundstimmung charakteristisch, wenn auch die Umsätze allgemein etwas zurückgingen. Im Vordergrund des Interesses standen wieder Rohstoffwerte, insbesondere Braunkohlenaktien sowie Aktien von Gesellschaften, die der heimischen Oel- und Teerproduktion usw. dienen. Einige Braunkohlenaktien vollführten förmliche Kurssprünge, so zogen Eintracht, die nach Informationen der Börse wieder 10 Prozent Dividende ausschütten, um 8 Prozent und Niederlausitzer Kohle um 7½ Prozent an. Deutsche Erdöl waren 1¼ Prozent befestigt. Die übrigen Braunkohlenaktien gewannen bis 2 Prozent. Lebhaftes Geschäft entwickelte sich in Oberkols und Rütgers, die erneut 1 bezw. 1⅜ Prozent gewannen. Farben setzten nur ¼ Prozent höher ein. Zu den gefragten Spezialitäten gehörten auch Schultheiß, die auf die nunmehr bestätigte Abstoßung ihrer Hefebeteiligungen ⅜ Prozent höher bezahlt wurden. In diesem Zusammenhang waren Süddeutsche Zucker 3½ Prozent höher, da behauptet wird, daß dieses Unternehmen die Hefebeteiligungen von Schultheiß erworben hat. Im einzelnen waren Montanwerte ½ bis ⅝ Prozent höher, gefragt waren hauptsächlich Kohlenwerte, Harpener stiegen um 1½. Dagegen erschienen Laura mit minus-minus-Zeichen und wurden mit etwa 30 nach 33¾ gerechnet, ohne daß zunächst ein Kurs zustande kam. Kaliwerte waren bis 1 Prozent befestigt. Am Elektroaktienmarkt betrugen die Besserungen im Durchschnitt ½ Proz. Felten gewannen auf den Auslandsauftrag 1¼. Auto-, Maschinen- und Metallwerte waren meist 1 Prozent höher. Schwächer lagen Polyphon, die 1⅜ verloren. Eisenbahnverkehrsmittel büßten drei Punkte ein. Auch Reichsbahn waren wieder 1⅜ schwächer. Renten bröckelten meist ab. Neubesitz verloren 15 Pfg., Altbesitz ⅜. Vereinigte Stahlobligationen ermäßigten sich um 1¼. Von Auslandsrenten waren Ungarn und Mexikaner um 20 Cents gedrückt.

Blankotagesgeld für erste Adressen erforderte unverändert 4¼ bis 4½. Am Valutenmarkt war der Dollar mit 2,51 und das Pfund mit 12,78 zu hören.

Im Verlauf war die Haltung weiter freundlich, wenn das Geschäft später auch recht still wurde. Sehr fest lagen Stöhr, die um 3 Prozent gegen den Anfang anziehen konnten. Laura kamen mit 28½ nach 33¼ zur Notiz. Farben wurden ⅝ höher bezahlt, Polyphon gingen auf 19⅜ (23½) zurück. Auch Berger schwächten sich um 3 Prozent ab, während man an den übrigen Märkten meist etwas über den ersten Kurs handelte. Renten waren eher schwächer, speziell Stadtanleihen waren bis 1 Prozent niedriger, Aachener verloren sogar 1½ bei 50-prozentiger und Verkehrsanleihe 1¼ Prozent bei 30prozentiger Repartierung. Pfandbriefe und Kommunalobligationen waren um ½ Prozent gedrückt. Fonciers Kommunalobligationen waren bis ⅜ Prozent niedriger. Auch Länderanleihen verloren meist ½ Prozent bis auf 28er Lübecker, die 40 Pfg. gewannen. Provinzanleihen bröckelten um ¼ Prozent ab. Landschaftliche Pfandbriefe waren teilweise bis 1 Prozent niedriger, Sächsische Landschaften verloren ½ Prozent. Der Privatdiskont blieb unverändert 3⅞ Prozent.

Der Schluß war gutbehauptet, nachdem sich die Tendenz gegen Ende der zweiten Börsenstunde bei Abgaben der Kulisse allgemein etwas abgeschwächt hatte.

Kölner Börse

Köln, 19. März. Heute notierten: Basalt —, Bonner Berg 75, Braunkohle Zukunft 114, Kalker Brauerei —, Kabel Rheydt 161, Kölner Dampf 75, Rhein. Braunkohlen 209½, Stollwerck 75⅜.

Märkte

Berliner Metall-Notierungen.

Berlin, 19. März. (Amtlich.) Es kosteten 100 Kilogr. in RM.: Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 46,50, Original-Hütten-Aluminium, 98—99%, in Blöcken 160, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164, Reinnickel, 98—99% 305, Antimon-Regulus 39—41, Silber in Barren ca. 1000 fein per Kg. 38,50—41,50 RM.

Der Reichsbankausweis vom 15. März 1934

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. März 1934 hat sich in der verflossenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren um 25,0 Mill. RM. auf 3 593,5 Mill. RM. verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und -schecks um 27,9 Mill. RM. auf 2833,9 Mill. RM. und die Lombardbestände um 1,0 Mill. RM. auf 77,3 Mill. RM. abgenommen, dagegen die Bestände an Reichsschatzwechseln um 1,5 Mill. RM. auf 3,4 Mill. RM. und diejenigen an deckungfähigen Wertpapieren um 3,5 Mill. RM. auf 348,0 Mill. RM. zugenommen. Die Bestände an sonstigen Wertpapieren zeigen mit 330,9 Mill. RM. eine Abnahme um 1,1 Mill. RM.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 28,0 Mill. RM. in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 29,4 auf 3356,6 Mill. RM. verringert, dagegen derjenige an Rentenbankscheinen um 1,4 Mill. RM. auf 348,0 Mill. RM. erhöht. Der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 20,7 Mill. RM. auf 1411,0 Mill. RM. ab. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen haben sich auf 60,9 Mill. RM. vermindert, diejenigen an Scheidemünzen unter Berücksichtigung von 6,4 Mill. RM. neu ausgeprägter und 5,7 Mill. RM. wieder eingezogener auf 258,2 Mill. RM. erhöht.

Die fremden Gelder zeigen mit 535,3 Mill. RM. eine Zunahme um 15,9 Mill. RM.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 44,8 Mill. RM. auf 274,5 Mill. RM. vermindert. Im einzelnen haben die Goldbestände um 47,2 Mill. RM. auf 265,7 Mill. RM. abgenommen, dagegen die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 2,4 Mill. RM. auf 8,7 Mill. RM. zugenommen.

Die Deckung der Noten betrug am 15. März 1934 8,2 gegen 9,4 v. H. am 7. März 1934.

Warenmärkte

Berliner Kartoffel- und Rauhfutterpreise

Berlin, 19. März. Kartoffeln per 50 Kilogr. Speisekartoffeln, weiße, 1,40—1,50, Speisekartoffeln, rote, 1,50—1,60, gelbe, außer Nieren 1,85 bis 2,00, Industrie 2,00—2,15 RM. — Kartoffeln nur Montag und Donnerstag, Rauhfutter nur Dienstag.

Berliner Getreidegroßmarkt

Berlin, 19. März. (Amtlich.) Viktoriaerbsen 40—45, kleine Speiseerbsen 30—35, Futtererbsen 19—22, Peluschken 16—17, Ackerbohnen 16½—18,00, Wicken 15—16, Lupinen, blaue, 12—13, Lupinen, gelbe 15,50—16, Seradella, neue, 17,75 bis 19,00, Leinkuchen, Basis 37% ab Hamburg 12,10, Erdnußkuchen, Basis 50% ab Hamburg 10,20, Erdnußkuchenmehl, Basis 50% ab Hamburg 10,50, Trockenschnitzel 9,90, Extrahiertes Sojabohnenschrot 46% ab Hamburg 8,80, Extrahiertes Sojabohnenschrot 46% ab Stettin 9,10, Kartoffelflocken 14,10, Kartoffelflocken, freie Ware 14,70 RM. — Preise in RM. — Oelsaaten per 1000 Kg., sonst per 100 Kg.

Berliner Getreidegroßmarkt

Berlin, 19. März. (Amtlich.) Märk. Weizen*), Durchschnittsqual., für 1000 Kg. in Reichsmark „frei Berlin" und „ab Station", 76-77 Kg. pro Hektoliter 196—191 frei Berlin, Preisgebiet W 2 Erzeugerpr. ab Station 184, Preisgebiet W 3 Erzeugerpreis 187, Preisgebiet W 4 Erzeugerpreis 189, Handelspreis ab Station —; stetig. Märk. Roggen**), Durchschnittsqual., für 1 000 Kg. in Reichsmark „frei Berlin" und „ab Station", 72-73 Kg. pro Hl. 164—159 frei Berlin, Preisgebiet R 2 Erzeugerpreis 152, Preisgebiet R 3 Erzeugerpreis 155, Preisgebiet R 4 Erzeugerpreis 157 ab Station; Handelspreis ab Station —; stetig. Gerste für 1 000 Kg. in Reichsmark „frei Berlin" und „ab märk. Station" Braugerste, gute, 176—183 frei Berlin, 167—174 ab märk. Station, Sommergerste, mittl. Art und Güte, 164—171 frei Berlin, 155—162 ab märk. Station. Feine Sorten über Notiz. Stimmung: stetig. Märk. Hafer, Durchschnittsqual., für 1 000 Kg. in Reichsmark „frei Berlin" und „ab Station", 146—153 frei Berlin, 137—144 ab Station. Feinste Qualitäten über Notiz; stetig. Weizenmehl (ohne Ausland) in Reichsmark für 100 Kg. brutto einschl. Sack frei Berlin. Auszugsmehl 0,405 Asche***) Type 0—41% 32,25—33,25, Vorzugsmehl 0,425 Asche***) 0—50% 31,25—32,25, Vollmehl (Type 0—0,65%) 0,502 Asche 30,25—31,25, Bäckermehl 0,79 Asche***) 41—70% 26,25—27,25, mit Auslandsweizen 1—2½ RM. Aufgeld. Feinste Marken über Notiz; Stimmung: ruhig. Roggenmehl in Reichsmark für 100 Kg. brutto einschl. Sack frei Berlin, 0,82 Asche***) 0—70% 22,30—23,20. Feinere Marken über Notiz; ruhig. Kleie in Reichsmark für 100 Kg. brutto einschl. Sack frei Berlin, ab Bahn und ab Mühle, Weizenkleie 11,30—11,50; Stimmung: ruhig. Roggenkleie 10,50—10,80; Stimmung: ruhig. — *) Vereinzeltes Auswuchs- und Schmachtkorn (Rost) ist zulässig. **) Vereinzeltes Auswuchs- und Schmachtkorn ist zulässig. ***) Nach Prof. Mohs.

Essener Hauptmarkt

Die Zufuhren zum heutigen Essener Hauptmarkt waren in in- und ausländischen Gemüsen und Kartoffeln genügend, in Obst und Südfrüchten reichlich. Das Geschäft war in Obst und Südfrüchten langsam, in Gemüsen und Kartoffeln schleppend. Gemüse zeigte steigende Tendenz, während Obst und Südfrüchte fest lagen.

Duisburger Großmarkt für den Nährstand

Duisburg, 19. März. Rheinischer Weizen 19,70, süddeutscher Hafer 16,50—16,60, rheinischer Hafer 15,75—16, süddeutsche Gerste 18,25—18,50, ausländischer Weizen 23,50—24,50, ausländischer Roggen 19, ausländische Gerste 60-61 18,30, ausländische Gerste 66-67 18,50—18,70, Plata-Mais 19,60, Cinquantino-Mais 20,60, Weizenmehl, Auszugsmehl, Asche 0,405 33,10—33,25, Weizenmehl, Bäckermehl, Asche 0,79 28,10—28,25, Roggenmehl, Asche 0,82 24,75—25, Weizenbollmehl 11,75—12,25, Weizenkleie 10,75—11,25, Roggenkleie 9,75—10,25. Steffens Zuckerschnitzel 11,80—12,30. Tendenz: ruhig. — Die Preise verstehen sich für 100 Klg. frei Waggon Duisburg in RM.

Amtliche Berliner Devisenkurse

	19. März Geld	19. März Brief	17. März Geld	17. März Brief		16. März Geld	16. März Brief	15. März Geld	15. März Brief
Argent. (Buen.-Air.)	0.634	0.638	0.634	0.638	Jugosl (Belg., Zagr.)	5.664	5 676	5.661	5.676
Belg (Brüss u. Antw.)	58.47	58.59	58 47	58.59	Norwegen (Oslo)	64 19	64.31	64.14	64.26
Dänem. (Kopenh.)	57.04	57.16	56 99	57.11	Oesterreich (Wien)	47.20	47 30	47.20	47.30
Danzig (Danzig)	81 64	81.80	81.64	81 80	Schweden (Stockholm und Göteborg	65.83	65.97	65.83	65.97
England (London)	12.77	12 80	12 765	12.795	Schweiz (Zürich, Basel und Bern)	80.89	81 05	80.87	81.03
Frankreich (Paris)	16.50	16.54	16 50	16.54	Span. (Madr., Barcel.)	34.21	34.27	34 23	34.29
Holland (Amsterdam und Rotterdam)	168.98	169.32	168.98	169.32	Tschechoslow. (Prag)	10.38	10 40	10.38	10 40
Italien (Mail. u. Rom)	21 49	21.53	21.51	21.55	Ver. St. von Amerika (New. York)	2.512	2.518	2.511	2.517

Berliner Börsenkurse vom 19. März 1934

	19. 3.	16. 3.		19. 3.	16. 3.		19. 3.	16. 3.
Anleihen:			Ges. f. el. Unt.	106 —	105.—	Westeregeln	118 —	115¼
D. R.-Anl. 27	96½	97.—	Goedh. Gebr.	—.—	— —	West. Draht Hamm	95¼	—.—
D. R.-Anl. v. 29	100.—	100 30	Goldschmidt	62⅝	61⅝	Wittener Guß	—.—	—.—
Banken:			Harpener Berg	97⅝	94.—	**Westfälische Landesbankanl.:**		
Com.- u. Privat-Bk.	49¾	49¼	Hoesch Eisen-Köln-Neuessen	79.—	77⅞	6% Prov. Feing. 25	89¾	89⅝
Dtsch. Bk. u. Diskt	65½	63½	Kali Aschersleben	104½	115¼	6% dto. 26	90¾	90⅝
Dresdner Bank	66½	65¼	Klöcknerw.	69.—	68.—	6% Komm. Obl. 28/29 2—3	87.—	87⅛
Reichsbank	150⅝	159½	Köln. Gas u. Elek	75⅜	75½	6% dto. 30 R. 4	86⅝	87.—
Rh.-Westf. Boden-Cred.	103 —	83½	W Krefft	49½	48 —	6% Goldpfdbr. R. 1	89¾	88⅝
Verkehrswerte:			Kromschröder G.	72 —	— —	Westf. Provinzial-anleihe-Auslosg.	93.—	—.—
Reichsbahn V.-A.	112½	112⅝	Kronprinz Metall	84¾	85½	**Festverzinsliche Werte**		
Hapag	31⅛	31.—	Küppersbusch	97.—	94¾	6% Preuß. Ld.-Br. anstalt R. 19	94¼	94.—
Nordd. Lloyd	36⅜	36.—	Lahmeyer	122. -	122.—	6% dto. 4	94.—	94.—
Brauereien:			Mannesm.-Röhren	71⅝	71.—	6% dto. 13/15	94.—	94.—
Dortm. Aktien	163.—	—.—	Mansfeld	75½	74¾	6% dto. 17/18	94.—	94.—
Dortm. Ritter	78 —	77.—	Maschb.-Untern.	52½	52¼	6% dto. 21	91.—	91.—
Dortm. Union	202½	204 —	Mülh. Bergw.	105	101. -	6% dto. Komm. 20	91.—	91.—
Schlegel-Scharp.	—.—	87.—	Phönix Bergw.	54⅝	53½	6% dto. 16	91.—	91.—
Wicküler-Küpper	—.—	— -	Rhein. Braunk.	210.—	202½	6% dto. 6	91.—	91.—
Sonstiges:			Rh. Elektrizität	—.	—.-	6% dto. 8	91.—	91.—
Aku	184 -	60½	Rhein-Spiegel	78¼	74.—	6% Pr. Centr.-Bod u. Pfdbr. Em. 1	91¼	91⅜
A. E. G.	30⅝	31⅝	Rhein-Stahl	98¼	95.—	6% dto. Komm.-Obl. 1	88.—	88⅛
Bemberg l. P.	61⅜	59¾	Rh.-Westf. Elektr	101.—	100 —	Durchschnittsk. d. Steuergutscheine	97⅛	97⅛
Chem. Ind. Gelsenk	84.—	84 -	Rhein-West Kalk	77.—	79¾			
Cont. Cautsch.	135.—	154¾	Roddergrube	—.—	—.—			
Daimler Mot.	48 -	49⅝	Salzdetfurth	151¼	150½			
Dtsch. Erdöl	117¾	114½	Schött. Herm.	28½	29.—			
El. Licht u. Kraft	107.—	106¼	Schwelm-Eisen	—.—	—			
Eschw. Bergw.	228½	—.—	Siemens u. Halske	148½	147.—			
IG-Farbenind.	145 —	142⅝	Stolb. Zinkh.	46½	47½			
Felten-Guilleaume	64¼	63⅝	Stollwerck	75⅜	79½			
Friedrichshütte	— —	—	Tietz	—.—	—.—			
Gebhard u. Co.	56½	56.—	Ver. D Nickel	95 —	93 —			
Gelsenk. Bergw.	69⅝	67⅝	Ver. Glanzst. Elbf.	91.—	89⅜			
			Ver. Stahlwerke	46⅝	45½			
			Warstein Gruben	49.—	46.—			
			Wasserw. Gelsenk	118½	118¼			

(—, ⊹) bedeutet: ohne Angebot und Nachfrage.

Viehmärkte

vom 19. März 1934

	Essen	Dortmund	Düsseldorf	Elberfeld	Köln	Frankfur
Auftrieb: Großvieh	522	883	—	613	1175	1299
Ochsen	72	69	62	255	343	411
Bullen	127	152	63	78	156	130
Kühe	280	612	141	204	606	381
Färsen	35	44	57	68	58	377
Fresser	8	6	1	8	12	—
Kälber	876	650	709	669	1390	506
Schafe	2	70		10	74	27
Schweine	3596	2596	3045	2725	5988	3973
Preise:						
Ochsen: vollfleisch. ausgemäst. a) jüngere	34—35	32—34	34—35	34—35	34—35	33
b) ältere	—	—	—	—	33—34	—
sonstige vollfleischige a) jüngere	30—33	29—31	32—33	31—33	29—32	30—32
b) ältere	—	—	—	—	—	28—33
fleischige	27—29	25—28	30	28—30	25—28	22—27
gering genährte	—	—	28—29	26—27	22—24	—
Bullen, jüngere vollfleischige	30—31	30—32	33	31—32	30—33	30
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	27—29	26—29	29—31	28—30	27—29	28—30
fleischige	24—26	23—25	28	25—27	23—26	26—27
gering genährte	—	18—22	26—27	—	—	24—25
Kühe: jüngere vollfleischige	31—32	31—32	30—31	29—31	30—32	28—29
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	27—30	28—30	27—29	25—28	26—29	24—27
fleischige	23—26	24—27	23—26	17—24	20—25	19—23
gering genährte	16—22	15—23	15—22	13—16	14—19	—
Färsen: vollfleischige, ausgemästete	33	32—34	33—35	33—34	32—34	33
vollfleischige	30—32	29—31	31—32	30—32	29—31	30—32
fleischige	26—28	25—28	29—30	26—28	—	27—29
gering genährte	23—25	—	24—28	—	—	24—26
Fresser: mäßig genährtes Jungvieh	—	—	—	—	—	—
Kälber: Doppellender bester Mast	58—65	—	64—65	—	—	46—47
beste Mast- und Saugkälber	46—54	49—53	46—50	47—50	47—51	41—45
mittlere Mast- und Saugkälber	35—45	42—48	41—45	41—46	42—46	34—40
geringe Saugkälber	28—34	33—41	33—40	30—40	35—41	26—33
geringe Kälber	15—26	20—32	22—30	25—29	23—34	—
Schafe: Mastl. u. ig. Mastb. a) Weidemast	—	—	—	—	—	—
b) Stallmast	—	38—40	—	—	35—41	34—36
mittl. Mastl., ält. Mastb., gut gen. Schafe	—	35—37	—	—	—	—
fleischiges Schafvieh	—	30—34	—	—	—	—
gering genährtes Schafvieh	—	24	—	—	—	—
Schweine: Fettschweine üb. 300 Pfd. L.-G.	44—47	—	48	42—47	—	43—46
vollfleischige von ca. 240—300 Pfd.	44—47	44—47	43—48	42—47	43—48	42—43
vollfleischige von ca. 200—240 Pfd.	40—46	42—47	40—47	40—46	40—47	40—45
vollfleischige von ca. 160—200 Pfd.	36—42	38—44	38—44	37—45	35—45	36—44
fleischige von ca. 120—160 Pfd.	32—38	37—41	38	30—36	—	36—41
fleischige unter 120 Pfd.	—	—	22	—	—	—
Sauen	34—43	35—43	37—41	35—42	40—43	34—42

Die Preise verstehen sich für 50 kg Lebendgewicht und sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen örtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Sport-Spiel

Vor dem Ende noch große Ueberraschungen

Immer noch Rätselraten im Gau Niederrhein — Ueberraschendes Schlußspiel in Westfalen — Am Mittelrhein ist der Mülheimer SV. Meister

Wohl niemand hatte es sich zu Beginn der Meisterschaftssaison träumen lassen, daß es in der Gauliga des Deutschen Fußballmeisters, Fortuna Düsseldorf, zu einem solch harten und erbitterten Finish um den so begehrten Gaumeistertitel kommen würde. Nicht erst seit einigen Wochen, nein, schon Monate dauert die Rivalität der Düsseldorfer und Duisburg-Hamborner Vereine an. In der Tabelle hat sich Hamborn 07 zwar immer noch behaupten können; doch liegt der VfL Benrath relativ um einen Punkt günstiger, der im Falle des Gewinns beider noch auszutragenden Spiele den Meistertitel an sich reißen würde. Mit Hamborn gleichauf steht wieder der deutsche Meister, Fortuna Düsseldorf. Endgültig verdrängt wurde Duisburg 99, das bei zwei ausstehenden Spielen kaum noch Aussichten auf einen der beiden ersten Plätze hat. Der Abstiegskandidat, Preußen Krefeld, sorgte für die Sensation. Er schlug den Spitzenreiter, Hamborn 07, sehr sicher und hat jetzt noch gute Aussichten, in der Liga zu verbleiben. Eine endgültige Klärung in der Abstiegsfrage wird ebenso wie die Meisterfrage erst mit dem letzten Spielsonntag zu erwarten sein.

In den beiden übrigen Gauen, Westfalen und Mittelrhein hatten die ausgetragenen Spiele keine Bedeutung mehr, da hier auch die Abstiegsfrage längst geklärt ist. Eine kleine Ueberraschung bedeutet die Niederlage des SV Höntrop in Herten.

Höntrop in Herten geschlagen

Schlußgeplänkel in Westfalen — Westfalens endgültige Tabelle steht jetzt fest

SpVg Herten — SV Höntrop 3:1
Germania Bochum — Arm. Bielefeld 7:1

Schlußtabelle:

FC Schalke 04	18	16	1	1	76:17	33:3
SV Höntrop	18	10	3	5	57:28	23:13
Hüsten 09	18	11	1	6	47:31	23:13
Germania Bochum	18	9	1	8	51:39	19:17
SpVg Herten	18	9	0	9	46:42	18:18
DSC Hagen	18	8	1	9	22:44	17:19
Vikt. Recklinghaus.	18	6	3	9	28:43	15:21
Preußen Münster	18	6	3	9	23:43	15:21
Spfr. 95 Dortm.	18	4	3	11	27:53	11:25
Arm. Bielefeld	18	2	2	14	23:60	6:30

Mit dem zweiten Märzsonntag hat der Gau Westfalen den Abschluß seiner Gauligaspiele gebracht, nachdem der Vorsonntag die Klärung in Bezug des Abstiegs bereits zeitigte. Arminia Bielefeld und Sportfreunde Dortmund standen's die Einheiten fest, die nun für später ihr Können in einer anderen Klasse beweisen dürfen, und vielleicht dort mehr Glück haben. So beanspruchte auch das letzte Spiel der Arminia kein besonders großes Interesse und wenn wir schon darauf hinwiesen, daß Germania Bochum als Sieger aus dieser Begegnung herausgehen würde, so behielten wir Recht. Die Germanen, die auf eigenem Gelände ein ganz famoses Spiel vorlegten, hatten mit 7:1 einen jederzeit sicheren Sieg.

Der Abschluß sollte allerdings nicht ohne Ueberraschung abgehen. Der SV. Höntrop leistete sich diesmal einen netten Seitensprung. Man hatte anscheinend gegen die Spielvereinigung Herten schon im voraus gewonnen. Diese Einstellung rächte sich dann bitter. Auf eigenem Gelände spielten die Hertener den Gast, vor allem in der Schlußphase des Gefechts in Grund und Boden und errangen damit einen verdienten 3:1-Sieg.

Die „Knappen" siegen an der Saar

FC Saarbrücken — FC Schalke 4:6 (1:3)

Etwa über 8000 Zuschauer bereiteten der westdeutschen Mannschaft in Saarbrücken einen überaus herzlichen Empfang. Die Knappen hinterließen an der Saar einen ganz ausgezeichneten Eindruck. Namentlich in der ersten Halbzeit spielten die Gäste sehr gut zusammen und beherrschten das Feld vollkommen. Nach der Pause hatte Saarbrücken eine halbe Stunde lang das Kommando, hauptsächlich durch das glänzende Spiel des Mittelläufers Sold, der Czepan glatt übertraf.

Bezirksklasse Westfalen

Westfälischer Industriebezirk: Gruppe 1: Alemannia Dortmund — MBV Linden 4:1 (Gesellschaftsspiel), Arminia Marten — Tus Bochum ausgefallen, VfL Hörde — SC Dahlhausen 5:1, Borussia Dortmund — FC Hörde 5:1 (Gesellschaftssp.). **Gruppe 2:** Westfalia Herne — TV Eickel 3:2, Horst-Emscher — Union Gelsenkirchen 1:2, SV Rotthausen — Germania Herne 1:1, Castrop 02 — Falke Gelsenkirchen 3:3, Gelsenkirchen 07 — Schwarz-Gelb Gladbeck 5:1.

Bezirk Münster: Union Recklinghausen — Germania Datteln 7:1, Saxonia Münster — Westfalia Scherlebeck 1:0, Bochum-Hövel — SuS Recklinghausen 1:15.

Bezirk Minden: Paderborn 08 — VfB Bielefeld 1:4, Polizei Hamm — Bielefeld 06/07 4:4, Westfalia Ahlen — Westfalia Brackwede 7:3, FV Bünde gegen Hammer SpVg 4:2, Unna 08 — DFC Hagen 1:0 (Gesellschaftsspiel).

Bezirk Arnsberg: Witten 92 — FC Schwelm 1:1, VC Siegen — Milspe 3:0, Lüdenscheid 08 — Sportfreunde Siegen 0:3, VfL Weidenau — Jahn Werdohl 2:0, Hagen 72 — Sportring Gevelsberg ausg.

Fortuna hat wieder Aussichten

Hamborn geschlagen — Benrath verliert in Aachen einen Punkt — Fortuna schaltet Duisburg 99 überlegen aus

Fortuna Düsseldorf — TSV Duisburg 99 5:1
Alemannia Aachen — VfL Benrath 2:2
FV Duisburg 08 — SC Borussia Gladb. ausgef.
VfL Preußen Krefeld — SpV Hamborn 07 2:0
Gel.-Sp.: Rheydter SpV — Eintracht Gladbach 5:0

Hamborn 07	21	12	4	5	56:30	28:14
VfL Benrath	20	11	5	4	57:31	27:13
Fortuna Düsseldorf	20	12	2	6	62:35	26:14
Duisburg 99	20	10	4	6	38:34	24:16
SC Borus. Gladb.	20	7	7	6	37:42	21:19
FV 08 Duisburg	19	9	2	8	41:38	20:18
Preußen Krefeld	22	7	5	10	41:48	19:25
Alemannia Aachen	21	6	6	9	29:42	18:24
Rheydter SpV	20	5	7	8	36:44	17:23
Schw.-Weiß Essen	19	5	5	9	27:44	15:23
BV Preußen Essen	19	4	6	9	36:48	14:24
Schw.-W. Barmen	21	6	1	14	44:68	13:29

Die Meisterschaft des Gaues Niederrhein im DFB. ist immer noch offen. Die drei zur Durchführung gebrachten Spiele hatten nur den Erfolg, daß Duisburg 99 aus dem engeren Wettbewerb endgültig ausgeschaltet ist. Fortuna Düsseldorf kam gegen die nach Punkten auf gleicher Höhe liegenden Duisburg zwar schwer ins Spiel, aber dann gleich so, daß Duisburg 99 mit einer 5:1-(1:0)-Niederlage (der höchsten der Saison) abziehen mußte. Das Glück scheint im letzten Augenblick noch mit den Düsseldorfern zu sein. Der Tabellenführer Hamborn 07 verlor in Krefeld gegen den Abstiegskandidaten VfL. Preußen mit 2:0 (1:0) und liegt nun nach Minuspunkten mit Fortuna auf einer Höhe, während Krefeld gerettet ist. Auch VfL. Benrath büßte in einem harten, aber fairen Kampfspiel in Aachen gegen Alemannia durch ein 2:2 bei einer Halbzeitführung von 1:0 einen wichtigen Punkt ein. Während Benrath 13 Verlustpunkte aufzuweisen hat, liegen Hamborn und Fortuna mit 14 Minuspunkten auf der Lauer, um noch die Meisterschaft an sich zu reißen. Ob Hamborn oder Fortuna, wird die Begegnung dieser beiden Mannschaften am zweiten Ostertag lehren. Programmgemäß war noch ein viertes Spiel, und zwar Duisburg 08 gegen CS. Borussia Gladbach angesetzt. Die schlechten Platzverhältnisse veranlaßten den Schiedsrichter, das Treffen gar nicht erst anzupfeifen. Im Gesellschaftsspiel siegte der Rheydter SpV. über den Bezirksklassenvertreter Eintracht Gladbach 5:0 (5:0).

Bezirksklasse am Niederrhein

Gruppe 1: SV Baesweiler — Vikt. Rheydt 1:1.
Gruppe 2: VfB Speldorf — Ratingen 04 4:2. Ges.-Sp.: Union Hamborn — Rot-Weiß Oberhausen 2:0.
Gruppe 4: Germania Elberfeld — SSV Elberfeld ausgef., SC Sonnborn 07 — VfB Velbert 4:2. TuS Ronsdorf — Turu Düsseldorf 2:3.

Mülheim siegt weiter

VfR Köln — CfR Köln ausgefallen
Mülheimer SV — Westmark Trier 2:0
Kölner SC 99 — Bonner FV 2:2
SpVg Sülz 07 — Fortuna Kottenheim 6:1
Eintracht Trier — Rhenania Köln 5:2

Im Gau Mittelrhein bewies der neue Meister, Mülheimer SV, seine derzeit gute Form durch einen glatten und verdienten 2:0(1:0)-Sieg über Westmark Trier. Schon zur Pause führten die Mannen um Niggemeyer mit 1:0. Unentschieden trennten sich Köln 99 und der Bonner FV mit 2:2 (1:1). Die Spielvgg. Sülz 07 hatte diesmal nichts zu schlagen. Fortuna Kottenheim zog mit einer 1:6(0:3)-Schlappe heim. Eintracht Trier schob Rhenania Köln mit 5:2 (2:2) ab.

Mülheimer SV	20	13	4	3	52:21	30:10
SpVg Sülz 07	20	11	4	5	72:35	26:14
VfR Köln	19	11	3	5	43:33	25:13
Eintracht Trier	20	11	2	7	44:43	24:16
Bonner FV	20	9	5	6	49:42	23:17
Westmark Trier	20	10	2	8	55:35	22:18
Kölner CfR	18	8	3	7	38:43	19:17
Köln 99	19	5	5	9	34:42	15:23
FV Neuendorf	19	4	3	13	35:60	11:27
Rhenania Köln	20	3	4	13	37:60	10:30
Fort. Kottenheim	19	3	3	13	27:66	9:29

Endspiele im westdeutschen Gauhandball

Im ersten Handballentscheidungsspiel im Gau Westfalen trafen sich in Hagen die Gruppensieger der Staffeln Süd und Nord, Deutscher SC Hagen und Hindenburg Minden. Es war ein kampfreiches Treffen, das die Mindener Reichswehrsoldaten erst im Endspurt mit 7:5 für sich entschieden.

Das erste Spiel um die Handball-Meisterschaft im Gau Niederrhein zwischen Tura Barmen und Rhenania Düsseldorf hatte sehr unter der Ungunst der Witterung sowie der Platzverhältnisse zu leiden. Tura Barmen zeigte zwar nicht die von ihr erwartete große Linie, blieb aber dank der größeren Erfahrung mit 5:3 (2:2) siegreich.

Gutzek-Bochum gewinnt Bochum—Münster—Bochum

Die neue deutsche Straßenrennsaison wurde am Sonntag mit der traditionellen Fernfahrt Bochum—Münster—Bochum über 180,6 Kilometer, die diesmal ihre 18. Auflage erfuhr, eingeleitet. Das Wetter war denkbar ungünstig, es regnete während der ganzen Fahrt, und von Münster hatten die Fahrer auf der Rückfahrt nach Bochum einen erheblichen Gegenwind zu überwinden. So fielen von den rund 180 Fahrern sehr viele aus, und nur etwa 40 Bewerber kamen durchs Ziel.

Bei den ungünstigen Umständen war es kein Wunder, daß die Fahrer der A-Klasse, in der sich eine Reihe der besten deutschen Leute befand, die 10 Minuten Vorgabe gegenüber der B-Klasse nicht aufholen konnten, und ein B-Fahrer, der Bochumer Gutzek, vom veranstaltenden Verein Sturmvogel, das Rennen in 5:26,50 überlegen mit fast drei Minuten Vorsprung vor dem Magdeburger Riemann gewann. Diese beiden hatten nach unaufhörlichen Kämpfen auf dem Rückwege sich schließlich freigemacht und waren dem Felde, das in viele Gruppen zerrissen war, enteilt. Riemann hatte aber in Buer Reifenschaden und mußte den Bochumer ziehen lassen.

Der erste Fahrer der A-Klasse war der Dortmund Hupfeld, der als Sechster ankam. Der frühere Deutsche Meister Scheller-Bielefeld (früher Nürnberg) hatte auf der Hinfahrt kurz vor Münster Reifenschaden und kam für die weitere Entscheidung nicht mehr in Frage.

Ergebnisse: 1. Gutzek-Bochum 5:26,50. 2. Riemann-Magdeburg 5:29,50. 3. Meßner-Gelsenkirchen 5:32,07. 4. Fallen-Viersen fünf Längen zurück. 5. Böttger-Köln 5:33. 6. Hupfeld-Dortmund 5:35,08. 7. Neumann-Dortmund. 8. Seidel-Dortmund. 9. Hodden-Essen. 10. Adamzyk-Dortmund. 11. Meier-Hannover. 12. Kamp-Dortmund.

Siegfried Essen wieder Meister!

Neuer Weltrekord von Wahl — Niederrhein-Mannschaftsmeisterschaft der Schwerathleten

Durch den Verzicht von Siegfried Aachen standen sich am Sonntag vormittag im Düsseldorfer Paulushaus die Gewichtheber-Riegen des KSV. 1920 Düsseldorf und von Siegfried Essen im Endkampf um die Mannschaftsmeisterschaft des Gaues Niederrhein gegenüber. Siegfried Essen stellte sich mit seiner besten Staffel vor, die schon in den letzten Jahren in der deutschen Meisterschaft stets bis zur Schlußrunde kam, dann aber gegen die süddeutschen Vertreter unterlag. Die Essener brachten daher auch die größere Erfahrung mit, die ihnen denn auch einen überlegenen Sieg von 5080:4810 Pfund bescherte. Die Düsseldorfer stellten lediglich in Liebsch einen überlegenen Mann. Die übrigen Wettbewerbe fielen mit Ausnahme des Schwergewichts-Duells sämtlich an die Vertreter von Siegfried Essen. Im Schwergewicht war ein neuer Weltrekord die Folge der großen Rivalität zwischen Wahl (Düsseldorf) und Bierwirth (Essen). Im einarmigen Stoßen links schraubten die Gegner ihre Leistungen systematisch in die Höhe. Bei 195 Pfund fiel die Entscheidung, als Wahl auf 205 Pfund erhöhen ließ und nach einem mißglückten Versuch seinen zweiten Angriff erfolgreich abschloß. Daraufhin stellte der Essener sein Vorhaben ein. Es gab noch einen neuen deutschen Rekord im einarmigen Reißen links durch Verlei (Essen) mit 125 Pfund.

Abraham schlägt Dr. Peltzer

9. Berliner Polizei-Hallensportfest — Syring siegt über 3000 Meter

Das 9. Berliner Polizei-Hallensportfest gestaltete sich zu einem großen Erfolg. Der Sportpalast war bis auf den letzten Platz besetzt. Groß war auch die Zahl der Ehrengäste, unter denen vor allem die Reichsminister Dr. Frick und Seldte, Reichssportführer von Tschammer und Osten, Gruppenführer Ernst und weitere höhere Führer von Polizei, SA und SS zu nennen sind.

Der erste Wettbewerb, das **400-Meter-Laufen**, in dem Borchmeyer-Bochum sich zum erstenmal über die Mittelstrecke in der Halle versuchte, endete nach anfänglicher Führung Borchmeyers mit einem sicheren Siege des Polizisten Imhoff mit 51,8 vor dem SCer Eifrig in 52,4 und Borchmeyer, der in 52,6 erst an dritter Stelle einkam. Im 3000-Meter-Lauf sorgte der deutsche Hindernismeister Göhrt-BSC von Anfang an für ein flottes Tempo, so daß der deutsche Rekordmann Syring-Wittenberg sich im Endspurt anstrengen mußte, um in 8:30,8 vor seinem Klubkameraden Böttcher in 8:33,4 und Göhrt in 8:34,8 siegreich bleiben zu können. Spannend war die 4×400-Meter-Staffel, in der Imhoff die Berliner Polizei an den führenden Dr. Peltzer heranbrachte, sich aber doch im Endspurt auf der kurzen Zielgeraden geschlagen bekennen mußte. Dr. Peltzer beendete in 3:29,2 für Preußen-Stettin vor der Polizei, die knapp geschlagen in 3:29,4 auf dem zweiten Platz vor dem Deutschen SC einkam.

Einen sehr interessanten Verlauf nahm der **1000-Meter-Lauf.** Gleich nach dem Start übernahmen der Däne Börge Larsen und Mertens-Wittenberg die Führung. Zu ihnen schloß später Abraham-Polizei Berlin auf, der dann zu einem langen Endspurt ansetzte und das Tempo auch durchhielt, so daß ihn selbst Dr. Peltzer nicht mehr erreichen konnte. Abraham passierte in 2:32,2 als Sieger das Ziel von Dr. Peltzer, der 2:32,4 benötigte.

Der deutsche Mittelgewichtsmeister im Ringen, Földeak-Hamburg, besiegte den Berliner Kuprat-Berlin durch Hüftschwung.

Drei neue Schwimmrekorde

Reichs-Olympiaprüfungs-Schwimmen in Magdeburg

Das 1. Reichs-Olympia-Prüfungsschwimmen, das am Samstag im Magdeburger Wilhelmsbad seinen Anfang nahm, wurde schon am ersten Tage zu einem vollen Erfolg. Drei neue deutsche Rekorde beweisen wohl am besten die Richtigkeit des vom DSV eingeschlagenen Wegs zur Suche und Förderung deutschen Olympianachwuchses.

Schon im eröffnenden Herrenkraulschwimmen über 100 Meter gab es eine Riesenüberraschung. Im 3. Lauf des ausgezeichnet besetzten Wettbewerbes — wie überhaupt die gesamte deutsche Spitzenklasse hier am Start versammelt war — gelang es dem jungen Bremer Fischer den seit zwei Jahren bestehenden deutschen Rekord des Kölner Derichs um 5 Zehntel Sekunden auf 51,1 Sekunden zu verbessern und damit als vierter Deutscher unter der Ein-Minuten-Grenze zu bleiben. Schwartz (Poseidon Köln) belegte in 1:01,1 den zweiten Platz.

Die zweite deutsche Bestleistung gab es im 100 Meter Kraul der Damen. Die Charlottenburger Nixe Gisela Arend erzielte mit 1:11,4 einen neuen deutschen Rekord. Die bisherige Rekordhalterin Hilde Salbert-Nixe kam in 1:15,3 nur auf den dritten Platz hinter Frl. Ohliger-Solingen, die 1:14,5 benötigte.

Der deutsche Rekordmann Paul Schwarz-Göppingen verbesserte dann im 200-Meter-Brustschwimmen von Sietas-Hamburg ständig bedrängt seinen eigenen Rekord von 2:44,6 auf 2:43,8, während Sietas in 2:44,5 vor Heina-Gladbeck an zweiter Stelle einkam.

Auch im 100-Meter-Rückenschwimmen erreichte der Sieger Ernst Küppers-Bremen mit 1:09,6 beinahe die bestehende Bestleistung. Reimund Deiters (Pos. Köln) mußte sich über 200 Meter Kraul sehr strecken, um den jungen Lenkitsch-Aachen in 2:19,1 auf den zweiten Platz verweisen zu können, während er die 400 Meter sicher in 5:07,4 vor Witthauer-Frankfurt für sich entschied.

Im 100-Meter-Damen-Rückenschwimmen kamen die deutsche Rekordhalterin Anni Stolte-Düsseldorf und Gisela Arend (Nixe Charlottenburg) in 1:26,2 in totem Rennen ein.

Die 400 Meter Kraul entschied Hilde Salbert-Nixe in 6:10,2 vor der deutschen Meisterin Ruth Halbsguth-Nixe für sich und zu einem ganz überlegenen Erfolg kam Europameisterin Olga Jensch-Jordan im Damen-Kunstspringen vor Frl. Kapp-Frankfurt.

Harald Baumgarten:

Die Frau, die man übersah

Urheberrechtsschutz durch Verlag A. J. Rohrbacher Nachdruck verboten

„Sie werden zahllose Angebote erhalten! Sie werden die populärste Frau von Amerika werden! Morgen früh beginnen die Sitzungen!" Reginald war Feuer und Flamme für seine Idee.

Die ersten Wochen in Newyork hatten ihn verwandelt. Allerdings waren es wohl nur die Eigenschaften, die bisher unbefruchtet in ihm geschlummert hatten, die sich jetzt entwickelten. Er begann Freude an der Arbeit zu bekommen. Wenn Robertson ihn lobte, strahlte er, verwickelte Gloria in lange Gespräche über dieses und jenes, wunderte sich immer wieder aufs neue, wie sie ihm schlagfertig antwortete ihn durch ihre Einwände auf Gedanken brachte, die auszusprechen für ihn ein neues, stolzes Vergnügen war. Ihr Umgang wurde für ihn eine Quelle der Energieentfaltung und Freude an der Arbeit. „Sie sind der beste Kamerad von der Welt" — hatte er erst gestern ausgerufen. Und heute kam Lilo — kam die grand-mere und Charles Rison. Das Kabelgramm lag am Morgen auf seinem Schreibtisch, und es kam ihm vor, als sei der Dampfer in einer Rekordzeit gefahren, so unerwartet schnell erschien ihm ihre Ankunft.

Natürlich freute er sich. Aber ein Verwundertsein schwang mit, daß diese Freude nicht noch viel größer, viel überwältigender war.

„Lilo kommt heute — Lilo kommt heute" — wiederholte er sich immer wieder. Aber wie oft er es auch zu sich sagte, dieses himmelstürmende Glücksgefühl, das er sonst beim Gedanken an sie gefunden, blieb aus.

Er hatte sich so daran gewöhnt, deutsch zu sprechen — mit Gloria sprach er nur noch deutsch — daß der Gedanke, französisch parlieren zu müssen, ihm fatal war. Und doch wäre es falsch, zu sagen daß er Lilo weniger geliebt hätte. Sie blieb ihm das Idol von Schönheit und Glück, von Vornehmheit und Ausruhen. Nur freilich, für das Geschäft würde sie kein Interesse gewinnen, das konnte man von ihr nicht erwarten.

Die sprungbereite Anspannung der Arbeit nahm ihn so gefangen, daß er beinahe die Zeit versäumt hätte, da der Dampfer an den Piers anlegen sollte. Nun rasch hinunter zum Hafen!

Wo war die besinnliche Ruhe, mit der er früher alle Dinge behandelt? Gefressen von der Hast des Tages. Und doch — es war schön, dieses Ausnutzen jeder Sekunde. Das Leben hatte Wert, denn es bekam ein Ziel!

Der Lift surrte schon durch das 12. Stockwerk, als ihm einfiel, daß er ja vergessen habe, Gloria mitzuteilen, daß er für heute fortgehe und nicht wiederkommen könne. Das ging ja nicht. Er schaltete den Lift um, der pfeifend emporstieg.

„Fräulein Gloria, ich muß zum Hafen — ja — Angehörige von mir treffen ein." Beinahe hätte er „meine Braut" gesagt. Er war froh, diese Klippe umschifft zu haben. Wie konnte er von seiner Braut sprechen, da Gloria wußte, daß er verheiratet war.

Sein Rolls-Royce raste durch die alten Einwandererstraßen dem Hafen zu. Da war der Dampfer schon. Die kleinen Schlepper bugsierten ihn heran. Die Goldbuchstaben blitzten. „L'Espoire".

Der Name schien ihm eine gute Vorbedeutung. Nun konnte man schon die Gestalten der Reisenden, die an Deck standen, unterscheiden. Tausend Taschentücher wehten von Land und Schiff. Die Bordkapelle spielte. Wie alle anderen suchte Reginald sich in dem Gedränge bemerkbar zu machen, hob die Hände in die Höhe, winkte mit den Blumen. Plötzlich sah er sie. Sie bildeten eine kleine Gruppe, die in lebhafter Unterhaltung auf dem höchsten Deck stand.

Die grand-mere, über die Reling gebeugt, spähte durch ihr Lorgnon. Statt unter dem antiken Kapotthütchen, strahlen sich jetzt die Silberlöckchen unter einer kecken Baskenmütze hervor.

Lilo stand mit dem Rücken zum Ufer und drehte nur manchmal den Kopf, als sei es noch zu früh, sich zu bemühen. Um sie herum einige Herren in hellen, eleganten Anzügen — Reisebekanntschaften.

Jetzt kam das Schiff näher . . . Reginald atmete auf. Charles Rison schien also doch nicht mitgekommen zu sein. Aber da sah er ihn schon. Er saß auf einem Stapel nagelneuer Lederkoffer und ließ die Beine baumeln. Seine Brille funkelte in der Sonne, wie die Augen einer Kobra. Er trug einen grünlichen Sportanzug mit Knickerbockers.

Reginalds Blicke suchten wieder Lilo. Sie hatte sich umgewandt und sah auf den Anlegeplatz. Ein großer, schlanker Herr sprach über ihre Schulter auf sie ein.

Endlich erkannte sie ihn. Hob ein wenig die Hand, winkte mit dem hellen, schmalen Handschuh, lächelte, warf noch einige Worte dem eleganten Herrn zu, und ging dann mit der grand-mere der Treppe zu.

Fünf Minuten später legte das Schiff an.

Es war schwer, unter all diesen von der Wiedersehensfreude erfüllten Menschen Aufsehen zu erregen. Aber der grand-mere gelang es. Sie hob sich zierlich auf die Zehenspitzen — der Rock ihres jugendlichen Kostüms bedeckte knapp — aber auch ganz knapp — die Knie und — einen Schwall von französischen Ausrufen flötend — umarmte sie Reginald. Faßte seinen Kopf mit ihren Händen und drückte ihm zärtliche Küsse auf die Wangen, wobei über ihr rundes Gesicht, das Reginald in der hellen Sonne wie emailliert erschien, lustige Tränchen kollerten.

Endlich kam er dazu, Lilo zu begrüßen. Sie streckte ihm die Hand entgegen. „Ich freue mich, dich wiederzusehen, Regi! Darf ich vorstellen — eine Reisebekanntschaft — Monsieur d'Hericourt. Er hat sich unser angenommen." Der smarte Pariser, in einem übereleganten Ulster, tauchte hinter Lilo auf.

„Ah — Monsieur Solm, wenn ich nicht irre. Mademoiselle de Pirelle hat mir viel von Ihnen erzählt. Ich hoffe, wir werden uns näher kennenlernen, Monsieur Solm." Er machte eine kleine Verbeugung. „Ich muß mich um mein Gepäck kümmern, auf Wiedersehen!"

Charles Rison stand plötzlich da, als sei er mit einem Lift aus dem Boden heraufgekommen. „Na, wie geht's? Läuft alles programmäßig?"

Reginald maß ihn mit einem feindseligen Blick. „Ich wußte gar nicht, daß Sie mitkommen wollten, Herr Professor!"

Charles Risons dürre Hände ringelten sich umeinander. „Aber natürlich, Monsieur. Werde Sie doch nicht im Stiche lassen. Meine Praxis in Rouen — nicht so wichtig, nicht halb so wichtig. Oh — es tut mir leid, daß Sie von mir dachten, ich würde Ihnen nicht behilflich sein." Er zog Reginald einen Schritt beiseite. „Diese Person, Sie wissen, Sie wissen ja — ist in Lugano. Habe noch vor der Abreise einen Brief erhalten. Es geht alles in Ordnung, Monsieur, alles in bester Ordnung."

„Wo ist dein Wagen, Regi ich habe ein wenig Kopfschmerzen", klagte die grand-mere.

Reginald faßte Lilo unter den Arm. „Ich freue mich ja so, daß du da bist, Lilo!" sagte er; aber es kam ihm vor, als müsse er sich ein wenig dazu zwingen.

„Du siehst blaß aus, Reginald."

„Viel zu tun, Lilo. Du weißt ja, der Wahlkampf, die Leitung des Hauses . . ."

„Diese Häuser sind hoch, aber häßlich", unterbrach ihn die grand-mere. „Weißt du, Reginald, daß wir unser Palais verkauft haben?"

„Hoffentlich bewohnen wir ein eignes Haus, es muß niederdrückend sein, zur Miete zu wohnen", meinte Lilo.

„O Gott — Limonade!" Carles Rison saß mit hochgezogener Stirn und offenkundigem Spott um die Mundwinkel da — „Limonade kann doch unmöglich so viel Arbeit machen."

Es war ein seltsam überstürztes, unharmonisches Ereignis — diese Ankunft der Familie de Pirelle. Reginald war verwirrt — verwirrter, als er zum ersten Male an der Seite Robertsons diesen Weg gefahren war.

•

Vier Wochen waren vergangen, seit die „L'Espoire" an den Piers festgemacht hatte. Reginald hatte wenig Zeit gehabt, mit Pirelles zusammen zu sein. Es war merkwürdig, immer, wenn er vorhatte, Lilo aufzusuchen, kam Gloria Smith mit einigen wichtigen Briefen, die sofort beantwortet werden mußten, oder Robertson bat ihn dringend, ihn zu einer Konferenz zu begleiten, auf der er einflußreiche Persönlichkeiten kennenlernen sollte.

Immer häufiger kam der Boy mit den Blumen und einem entschuldigenden Absagebrief ins Boardinghaus zu Pirelles.

Auch heute war statt Reginalds ein Korb duftenden Flieders gekommen.

Charles Rison setzte sich in einen Stuhl und rieb bedächtig das Kinn. „Es ist etwas gegen uns im Werk, Ninon. Er vernachlässigt Lilo." Er wandte sich an Lilo, die in einer illustrierten Zeitschrift über Flugzeugbau, für den sie in letzter Zeit ein lebhaftes Interesse bekundete, blätterte. „Es würde mich freuen, Lilo, wenn du zuhören würdest", fuhr er mit erhobener Stimme fort.

Lilos kühler Blick traf ihn geringschätzig. „Ich weiß gar nicht, wieso gerade Sie sich um alles kümmern. Warum Sie überhaupt mit nach Amerika gekommen sind."

Er nahm ihr die Zeitschrift aus der Hand und schwenkte sie durch die Luft.

„Ich höre aus deinen Worten André d'Hericourt sprechen, meine Liebe! Diesem Prahlhans ist es unangenehm, daß ich seine Absichten durchschaue. Aber ich rate dir, einen anderen Ton gegen mich anzuschlagen. Deine Großmutter wird sonst so freundlich sein, dich aufzuklären, daß ich doch einiges Recht habe, mich um euer Wohlergehen zu kümmern!"

Beschwörend hob die grand-mere die Hände. „Vertragt euch doch, Kinder — um Gottes willen, vertragt euch doch! Ich bin Charles so dankbar, daß er uns nach diesem langweiligen Rest begleitet hat. Du scheinst vergessen zu haben, Lilo, daß er diesen Plan, der dich zur reichen Frau machen wird, eingeleitet und mit bewunderungswürdigem Geschick bis heute durchgeführt hat."

Eine Weile waren im Zimmer nur die Töne eines Gassenhauers zu hören, den Charles durch die Zähne pfiff. Mitten im Refrain brach er ab. „Was fällt dem Reginald ein, sich auf einmal zu gebärden, als sei seine Arbeit wichtiger als wir? Es muß etwas geschehen. Ich muß ihm den Standpunkt gründlich klarmachen. Ich habe nicht Lust, mir Masche um Masche aus den Fingern gleiten zu lassen. Ich werde in sein Kontor fahren, und du, Lilo, wirst mich begleiten, oder hast du vielleicht eine interessante Verabredung?"

„Ihr Spott trifft mich nicht, Monsieur Rison. Ich werde Sie — zu meinem Bräutigam mitnehmen."

Die grand-mere war schon am Telephon, um den Chauffeur zu verständigen, daß er vorfahren solle.

•

Tausend Zeitungsboys schwirrten Tag und Nacht durch Newyork. Sie trugen Stapel von Plakaten in der Hand, die sie in jede vorüberfahrende Elektrische, in jedes Auto, in jeden Untergrundbahnzug und die sie jedem Fußgänger, der nur eine Miene machte, es anzunehmen, in die Hand drückten.

Auf diesen Plakaten war in leuchtenden Farben ein ausdrucksvoller Mädchenkopf zu sehen, der mit freien, kühnen Blicken in die Welt sah. Darunter stand in großen Lettern: „Ich trinke Cliffordsche Orangenlimonade."

Dieses Bild — dieses strahlende, frische Gesicht eines kerngesunden Mädchens — eroberte Newyork. Man konnte es nicht übersehen. Man hätte mit fest geschlossenen Augen durch alle Straßen gehen müssen, wenn man den Kopf nicht hätte erblicken wollen. Denn er war überall. An den Straßenecken, an den Autobussen, an Häusergiebeln und an den Anschlagssäulen, in den Kinos und auf den Theateranzeigen und — nicht zu vergessen — auf den Milliarden von Flaschen, die Cliffords Limonade enthielten.

Auch in Lilos Auto flatterte, wie vom Wind hereingeweht, ein solches Blatt, als sie mit Charles Rison der vierzehnten Straße zufuhr.

„Ich bin ein wenig heftig gewesen, vorhin, Lilo", sagte Charles mit einer ungewohnten Liebenswürdigkeit. „Du mußt mir verzeihen."

„Sie sind mir eine Erklärung schuldig, Monsieur Rison. Sie mischen sich in unsere intimsten Angelegenheiten. Welches Recht haben Sie dazu?"

Charles zog bedächtig die hellen Glacés über die Finger. Was fiel Lilo ein, solche Töne anzuschlagen? Da steckte nur dieser André dahinter. Der einzige Punkt, in dem Lilo nicht fügbar war. Wie war dieser Bursche überhaupt auf die Idee gekommen, nach Amerika zu fahren, nachdem er sich bereits ganz von Lilo zurückgezogen hatte? Plötzlich wurden ihm die Zusammenhänge klar. Dieser André hoffte, sein Schäfchen ins Trockene zu bringen, wenn Lilo de Pirelle erst Frau Solm hieß. Oh, da hieß es beizeiten einen Riegel vorschieben. Aber vorsichtig — denn dies war ein heikler Punkt!

„Ich bin ein alter Freund deiner Großmutter, Lilo", wich er einer näheren Erklärung aus „ich habe ihr, als dein Großvater so unerwartet starb, beigestanden. Weiter nichts . . . Ja, vielleicht doch etwas. Ich habe mein kleines Vermögen geopfert, um den Ruin deiner Großmutter aufzuhalten — und daher . . ."

„Sie werden Ihre Gründe dafür gehabt haben, Monsieur Rison."

„Sicherlich, ma chere, ich wollte dir und deiner Großmutter helfen. Deswegen wäre es gut, wenn auch ihr mir eine Hilfe angedeihen ließet. Ich spreche offen mit dir, Lilo. Niemals habe ich doch deinen Passionen irgend etwas in den Weg gelegt, nicht wahr? Warum sollte ein junges Mädchen nicht einen Freund halten?"

„Sie sind selten offen heute, Monsieur Rison."

„Ich hoffe es. Es dürfen keine Verstimmungen zwischen uns dreien bestehen." Er betrachtete sinnend das Plakat, das er mechanisch in den Händen drehte. Sie blickte trotzig auf die Straße. „Sie scheinen ja alles zu wissen, ohne daß ich es Ihnen sagen muß." „Gut, ich liebe André, und werde so leben, wie es mir paßt."

Charles Rison lächelte belustigt. „Sehr fein und präzise ausgedrückt. Du wirst Reginald heiraten, und dann kannst du leben, wie es dir paßt. Und kommt es zu einer Scheidung, so wird man es einzurichten wissen, daß eine anständige Apanage herausspringt. Du siehst, ich bin bereit, deine Interessen in jeder Hinsicht zu wahren." Er lachte ihr zu. „Aber wenn wir jetzt mit Reginald reden, werden wir eine kleine Erhöhung des ursprünglichen Vorschlages vornehmen. Die grand-mere sprach von 10 000 Dollar. Was meinst du zu 20 000 — für jeden von uns fünf?"

„Ich brauche allein 10 000 Dollar für mich", sagte Lilo hart.

„Für André?"

„Ja — er braucht sie für seine Erfindung, die er hier patentieren lassen will. Er ist ein Genie. Das Geld wird hundertprozentige Früchte tragen."

„Aha — ich verstehe. Kein dummer Junge, dieser André. Weiß, was er will. Na — immerhin — wir werden heute von Reginald 25 000 Dollar abheben. Und natürlich, es bleibt unter uns."

Freudig reichte sie ihm die Hand. „Ich habe Sie manches mal falsch eingeschätzt."

Sein Lachen war so breit, daß seine Goldzähne blitzten. „Das tun die meisten Menschen, ich bin es nachgerade gewöhnt."

In der großen Halle verbeugte sich der Empfangschef. „Zu Mister Solm? Bedaure, Mister Solm ist nicht zu sprechen."

Lilo kritzelte einige Zeilen auf eine winzige Karte. „Bringen Sie dies Monsieur Solm!" Sie sprach französisch, und der Empfangschef, dem es ganz gleichgültig schien, welche Sprache man benutzte, verschwand in einem Lift.

Bald darauf kam er ein wenig verlegen und mit beflügelter Eile zurück. „Ich bitte sehr um Verzeihung. Konnte nicht wissen — Monsieur Solm ist sonst für niemand zu sprechen."

Der Lift surrte hoch. Sie wurden in ein kleines Zimmer geführt, das für wichtige Empfänge neben dem Privatkontor eingerichtet war.

Reginald kam — sichtlich noch mitten in Geschäften steckend — herein.

„Ja, wenn der Prophet nicht zum Berge . . ." scherzte Charles Rison, auf dessen Gesicht selbst die kleinsten Falten von einer fröhlichen Laune ausgefüllt waren.

Der Zauber von Lilos Schönheit nahm Reginald sofort wieder in Bann. Immer war sie ihm die Verkörperung einer anderen Welt. So war es in Paris gewesen, in dem Trubel der Boheme — so war es hier, in der Maschine des Geschäftslebens.

Obwohl Lilo dieselbe freundliche Gelassenheit wie immer gegen Reginald zur Schau trug, fühlte er doch, daß die Wirkung ihrer Persönlichkeit, zu der Paris den harmonischen Rahmen gebildet, hier, im klaren Alltag der Arbeit, etwas künstlich Gezüchtetes hatte.

„Wir fühlen uns vernachlässigt, Regi", sagte sie lächelnd und zog die langen Handschuhe aus, „wir sehen uns gar nicht mehr! Wo sind unsere kleinen Fahrten auf den Blumendampfern der Seine, unsere abendlichen Spaziergänge über die Boulevards geblieben? Dieses Newyork tötet die Poesie."

„Du weißt doch, Lilo, der Wahlkampf. Wir stehen in einer schweren Krise. Wenn wir gesiegt haben, wird es anders sein."

„Ja, ja — das Geschäft! Wir sind in der Tat ein wenig beunruhigt, lieber Regi! Du ladest uns nach Newyork ein, damit wir dieses Jahr erzwungenen Wartens leichter überstehen — und nun nimmst du so wenig Notiz von uns, daß wir oft bereuen, lieber in Paris geblieben zu sein. Es ist langweilig, immer die vier Wände des Boardinghauses anzustarren. Wir leiden darunter, und — außerdem haben wir Sorgen."

Bestürzt und peinlichst berührt blickte er sie an. „Sorgen, Lilo?"

Bedauernd wiegte Charles Rison den Kopf. „Der überhastete Aufbruch von Paris hat Madame große Verluste gebracht. Es sind da noch Verbindlichkeiten. Man mußte viele Anschaffungen machen."

Unwillkürlich warf Reginald einen Blick über den eleganten Anzug Risons und dachte an den schütteren Gehrock, den er sonst immer getragen. „Sie brauchen Geld, Monsieur Rison?"

„Ich, Monsieur Solm? Ich habe damit nichts zu tun. Ich spreche für die Großmutter Ihrer Braut. Sie werden sich denken können, daß es Madame de Pirelle unmöglich ist, das Wort Geld Ihnen gegenüber auch nur zu erwähnen. Aber da Sie die Uebersiedlung veranlaßt haben . . ."

Lilo legte ihre Hand auf Reginalds Arm. „Ja, Regi — die Großmutter läßt dich bitten, uns 25 000 Dollar anzuweisen. Es müssen einige Rechnungen beglichen werden."

„25 000 Dollar? Ich weiß nicht, ob Mister Robertson . . ."

Charles lachte zynisch. „Robertson! Sie stehen hier doch wohl nicht unter Vormundschaft, mein Lieber. Ich kenne das Testament. Schließlich ist dieser Robertson nur Testamentsvollstrecker und Vermögensverwalter, bis Sie die Leitung übernehmen. Die Mittel, die Ihnen zur Verfügung stehen, sind wohl beinahe unbegrenzt zu nennen."

Robertson saß mitten in der Arbeit, als Reginald bei ihm eintrat, er sah sofort die Falten auf seiner Stirn und den verärgerten Ausdruck seiner Augen. „Mademoiselle de Pirelle und Monsieur Rison warten im Nebenzimmer. Ich brauche einen Scheck über 25 000 Dollar."

„Ich dachte, Sie wären vernünftiger geworden, Mister Solm. Sie kennen unsere schwierige Lage. In der jetzigen Krise kann ich eine solche Forderung nicht bewilligen." Er drückte kurz auf einen Klingelknopf und versank wieder in seine Arbeit. Gloria Smith öffnete die Tür.

„Bitte, Mister Robertson?" Reginald fuhr herum. „Ich möchte dringend bitten, Fräulein Gloria aus dieser Sache zu lassen", sagte er scharf, „das sind Privatangelegenheiten. Ich wünsche nicht, daß Fräulein Gloria eingeweiht wird."

„Miß Gloria war die rechte Hand von Helen Clifford, Mister Solm. Ihre Tante hielt außerordentlich viel von ihr. Ich könnte es nicht verantworten, Ihnen die Summe zu geben, bevor ich nicht mit Miß Gloria gesprochen habe."

„O, nein! Wenn es Dinge privater Natur sind, möchte ich mich nicht hineinmischen." Ein banges Erschrecken erfüllte ihre Züge, das Reginald trotz seiner Erregung befremdet bemerkte.

(Fortsetzung folgt.)

Reichskommissar für die gesamte Vieh-, Milch- und Fettwirtschaft

Verordnung des Reichsnährungsministers

Der Reichsernährungsminister hat, wie das VDZ-Büro meldet, eine Verordnung erlassen, wonach mit Wirkung ab 1. April ein Reichskommissar für die Vieh-, Milch- und Fettwirtschaft bestellt wird.

Der Reichskommissar hat die Aufgabe, die zur Ordnung und Regelung des Marktes von Vieh, Fleisch, Milch und Milcherzeugnissen, Geflügel, Eiern und Fett erforderlichen Maßnahmen durchzuführen. Ihm werden die Befugnisse des Reichsernährungsministers übertragen, die sich aus den verschiedenen Gesetzen und Verordnungen über die Bewirtschaftung von Milch und Milcherzeugnissen, auf dem Gebiete der Fettwirtschaft und der Geflügelwirtschaft ergeben. Er hat ferner nach Maßgabe besonderer vom Minister zu erlassender Vorschriften die Ordnung und Regelung des Marktes für Tiere und tierische Erzeugnisse sowie der Marktverhältnisse auf dem Gebiete der Fettwirtschaft durchzuführen, soweit sich diese Aufgaben aus den bisherigen Bestimmungen nicht schon ergeben. Der Reichskommissar ist dem Reichsernährungsminister unterstellt und an seine Weisungen gebunden. Für den Posten des Reichskommissars dürfte Freiherr von Kanne ausersehen sein, der schon bisher Reichskommissar für die Milchwirtschaft war und dessen Aufgabengebiet somit durch die neue Verordnung eine bedeutende Erweiterung erfährt.

Gustav-Adolf-Verein und Deutsche Evangelische Kirche

Neuregelung einer planvollen Zusammenarbeit

Der Evangelische Pressedienst teilt mit: Der Zentralvorstand des evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung trat unter Leitung seines Vorsitzenden, Geh. Rat Prof. D. Dr. Rendtorff, zu seiner Frühjahrstagung zusammen. An der Sitzung nahmen die Mitglieder fast vollzählig teil, unter ihnen der Landesbischof von Sachsen, Hoch, der Bischof der deutschen evangelischen Gemeinden Lettlands, D. Poelchau, der Präsident der „Evangelischen Kirche in Böhmen, Mähren und Schlesien", D. Wehrenpfennig. Der Reichsbischof war durch den Leiter des Kirchlichen Außenamtes, Bischof Dr. D. Heckel, vertreten.

Zu den Beratungen über die Neuregelung einer planvollen Zusammenarbeit zwischen dem Gustav-Adolf-Verein und der Deutschen Evangelischen Kirche gab Bischof Heckel eine grundsätzliche Erklärung ab. Der Gustav-Adolf-Verein, so führte er aus, habe in seiner hundertjährigen Geschichte sich stets als Wegbereiter der Einigung des evangelischen Deutschlands erwiesen. Er habe nie neben der Kirche, sondern immer mit ihr und für sie gewirkt. Auch in Zukunft müsse der Gustav-Adolf-Verein ein Sammelpunkt aller der Kräfte bleiben, die für den heiligen Dienst zu den Glaubensgenossen in der Zerstreuung bereit seien. Ihn für diese gerade in der neuen Zeit wichtige Aufgabe zu stärken, sei der Wille der Deutschen Evangelischen Kirche.

Der Vorsitzende, Geh. Rat Rendtorff, legte darauf dem Zentralverband für die künftige Zusammenarbeit mit dem Kirchlichen Außenamt neue Richtlinien vor, die einmütige Zustimmung fanden. Er begrüßte die vollzogene Einigung als Gewähr für die künftige freie Entfaltung des Vereins in neuen Formen und erklärte, er könne nunmehr seinen langjährigen Plan, sich wegen seines hohen Alters von der Führung des Vereins zurückzuziehen, unbesorgt verwirklichen. Da eine sofortige Neubesetzung der Stelle nicht möglich sei, bat er mit Zustimmung des Zentralvorstandes Bischof Dr. Heckel, bis zur endgültigen Wahl eines neuen Vorsitzenden die Leitung des Vereins in die Hand zu nehmen.

In einer spontanen Dankesbezeugung wurde darauf Geh. Rat Dr. Rendtorff gebeten, künftig als Ehrenpräsident dem Verein seine Kraft zu widmen und die Leitung des nach ihm benannten Studentenheims „Franz Rendtorff-Haus" zu behalten. Geh. Rat Dr. Rendtorff nahm die ihm dargebrachte Ehrung an, ebenso Bischof Dr. Heckel den ihm gewordenen Auftrag. Dieser betraute, um eine ungestörte Weiterführung des Gustav-Adolf-Werkes zu sichern, die bisherigen Geschäftsträger, den Generalbevollmächtigten und den Generalsekretär mit der Wahrnehmung der laufenden Geschäfte.

„Bunter Abend" mit Saalschlacht

Zwischenfälle in Danzig — Schüsse und Messerstiche bei einer sozialdemokratischen Veranstaltung

In Danzig ist es anläßlich einer sozialdemokratischen Versammlung zu tätlichen Auseinandersetzungen gekommen, in deren Verlauf von einem marxistischen Provokateur auch Pistolenschüsse abgefeuert wurden.

Die bisherigen Ermittlungen ergaben, wie das DNB aus Danzig meldet, folgenden Tatbestand: Die SPD, die in Danzig unter dem Schutze der Verfassung, wenn auch ohne nennenswerte Anhängerschaft, immer noch besteht, veranstaltete im Werftspeisehaus zu Danzig zum ersten Mal seit längerer Zeit wieder eine öffentliche Kundgebung in Form eines „Bunten Abends". Obwohl die provokatorische Absicht der Veranstalter von vornherein offenkundig war, hatten die zuständigen Danziger Stellen von einem Verbot abgesehen, um auch den äußeren Anschein einer Unterdrückung der Versammlungsfreiheit zu vermeiden.

Schon zu Beginn der Veranstaltung kam es an der Kasse zu Auseinandersetzungen zwischen den Veranstaltern und einer Reihe von vorwiegend dem Arbeiterstande angehörenden Personen, die keinerlei Abzeichen trugen und Einlaß verlangten. In dem Vorraum war eine marxistische Garde von etwa 20 Leuten aufgestellt, die rote Armbinden mit den drei Pfeilen trugen und die offenbar nur auf die Gelegenheit warteten, Unruhe hervorzurufen. Diese holten aus der Garderobe Stühle, die sie in den Menschenknäuel schleuderten. Der überwachende Polizeioffizier erklärte darauf die Versammlung für aufgelöst, und der Versammlungsleiter, der Volkstagsabgeordnete Weber, kam dem Auflösungsbefehl nach. Während der Räumung des Lokals wurden plötzlich zwei Schüsse gegen die Decke in provokatorischer Absicht von einem Marxisten abgefeuert. Während der Tumulte wurde ein Schutzpolizist, der einen Mann mit roter Armbinde am Schleudern von Stuhlbeinen verhindern wollte, tätlich angegriffen.

Nach den bisherigen polizeilichen Feststellungen wurden insgesamt drei Personen verletzt, darunter eine Person, die von einem Marxisten durch einen Messerstich verwundet wurde.

Frankreichs „Wir wollen nicht"

Die französische Antwort in London überreicht — Stellungnahme der englischen Presse

Der französische Botschafter in London überreichte am Montagnachmittag die Antwort der französischen Regierung auf die britische Abrüstungsdenkschrift. Die Veröffentlichung der französischen Antwortnote soll in den nächsten Tagen erfolgen.

Der französischen Antwort widmet „Daily Telegraph" einen Leitaufsatz, in dem es heißt: Frankreich wirft wieder die entscheidende Frage der Sicherheit und der Sanktionen auf, die automatisch und für die ganze Welt gültig sein sollen. Wenn dies die endgültige Frage ist, von der das Schicksal der Abrüstungskonferenz abhängt, dann muß die Aussicht als düster bezeichnet werden. Die Aussicht wird auch nicht durch den allgemeinen Inhalt der französischen Note gebessert, der tatsächlich gegenüber dem britischen Plan auf ein deutliches „Wir können nicht" hinauskommt, das von einem „Wir wollen nicht" kaum zu unterscheiden ist. Das Blatt erklärt, es könne in der halbamtlichen Angabe des Inhaltes der Note kein Zeichen dafür entdecken, daß Frankreich mehr Bereitschaft zu einer Verständigung mit Deutschland habe als während des ganzen letzten Jahres. In der französischen wie in der deutschen Note würden die Punkte, in denen Uebereinstimmung herrscht, weniger betont als die Gegensätze. Nach zwei Jahren sei dies äußerst enttäuschend. Die deutsche Note sei zwar besonders versöhnlich; aber die Schlußfolgerung sei kaum zu vermeiden, daß das probeweise hergestellte Gewebe wieder aufgelöst worden sei und daß die Arbeit, wenn überhaupt, so ganz von neuem begonnen werden müsse.

Die Biscaya tobt

Schwere Stürme im Golf von Biscaya — Riesige Wellen überspülten die Schiffe — Sturmwellen richten Zerstörungen an der Küste an

Im Golf von Biscaya und im Atlantischen Ozean wurde die Schiffahrt durch schwere Stürme erheblich behindert. Einige Ozeandampfer trafen mit Verspätungen bis zu 48 Stunden in Plymouth ein. Ein Offizier des britischen 11 000-Tonnen-Dampfers „Mantua" berichtete, daß das Schiff im Golf von Biscaya 12 Stunden lang habe beidrehen müssen, da es in beängstigender Weise gerollt und sich bis zu 40 Grad auf die Seite gelegt habe. Während der Zeit von fünf Tagen habe kein Passagier auf Deck kommen können, denn fortgesetzt sei es von großen Wellen überspült worden.

Der französische 25 000-Tonnen-Dampfer „Lafayette" kam aus Newyork in Plymouth mit acht Stunden Verspätung an. Das Schiff hatte fünf Stunden lang beidrehen und von seiner Route stark abweichen müssen. Einer der Passagiere hat einen Armbruch erlitten; er hatte versucht, eine Tür in dem Augenblick zu schließen, als eine riesige Welle über Deck fegte.

Sturmwellen in San Sebastian

San Sebastian wurde von einem außerordentlich heftigen Unwetter heimgesucht, das großen Schaden anrichtete. Die vom Sturm aufgepeitschte See zerstörte mehrere Gebäude in der Nähe des Strandes, dessen Schutzdamm von den hohen Wellen teilweise zerschlagen wurde. An einer Stelle der Stadt drang das Wasser bis in ein Kino ein, dessen Einrichtung völlig zerstört wurde.

Sturmflut an der französischen Atlantikküste

Eine schwere Sturmflut wütete an der atlantischen Küste der Pyrenäen. Die Wogen haben die Kais des Städtchens Ciboure überschwemmt und in den Straßen und Häusern Verwüstungen angerichtet. An der bretonischen Küste hat der Blitz in den Leuchtturm von Morbihan eingeschlagen. Die Einfahrt in den Golf von Morbihan und die Halbinsel Morbihan wurden in Dunkel gehüllt.

In den Vogesen und im Jura herrschen Schneegestöber und Hagelschauer. Hoher Schnee liegt über den Bergzügen. Auch in Paris gingen heftige Hagelschauer nieder. Auch der Sturm, der an der atlantischen Küste tobte, war in abgemilderter Form in der Hauptstadt zu verspüren.

Ein Wirbelsturm ist über der Gegend von Jonzac niedergegangen. Menschenleben sind zwar nicht zu beklagen, doch ist der Sachschaden durch den in dieser Gegend noch nie erlebten Sturm noch nicht zu übersehen. Baracken und Hausdächer wurden in die Luft gerissen und weit fortgetragen.

Führerrede in den Schulen

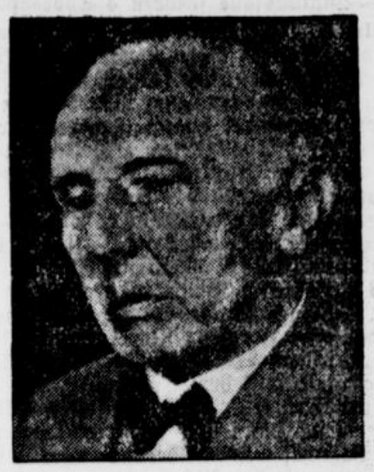
Eine Anordnung des preußischen Innenministers

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Minister des Innern angeordnet, daß, wie im Reich auch in sämtlichen preußischen Staats- und Kommunalbehörden und Körperschaften des öffentlichen Rechts den Beamten, Angestellten und Arbeitern Gelegenheit gegeben wird, am Mittwoch die Rede des Führers im Rundfunk anzuhören. Ebenso hat der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung die gleiche Anordnung für die ihm unterstellten Schulen und der preußische Minister für Wirtschaft und Arbeit für die ihm unterstellten Fach- und Berufsschulen getroffen.

600 Schutzhäftlinge in Bayern entlassen

Die bayerische Politische Polizei gibt bekannt: Anläßlich des Jahrestages der nationalen Revolution in Bayern wurden umfangreiche Entlassungen aus der Schutzhaft vorgenommen. In erster Linie wurden solche Personen entlassen, von denen angenommen wird, daß sie sich gebessert haben und sich nicht mehr in einem dem Staat abträglichen Sinne betätigen. Es wurden über 600 Schutzhäftlinge entlassen.

Wilhelm Meyer-Förster gestorben



Wilhelm Meyer-Förster, der Dichter von „Altheidelberg", ist am Samstag im Alter von 72 Jahren nach langem schweren Leiden gestorben.

„Altheidelberg" ist das Theaterstück der Weltliteratur, das den größten Bühnenerfolg aller Zeiten errungen hat. Es ist in fast sämtlichen Sprachen der Welt übersetzt worden. Gegenwärtig läuft es in südafrikanischer Sprache in Johannisburg und in japanischer Sprache in Tokio. Auch in Paris ist es im letzten Winter mehrere Wochen hindurch gegeben worden.

Die Einäscherung des verstorbenen Dichters findet am Dienstag in Wilmersdorf statt.

Hoheitsschilder für die Dienststellen der NSDAP.

In nächster Zeit erhalten, wie die „Wandelhalle" meldet, sämtliche Dienststellen der Kreis-, Ortsgruppen und Stützpunktleitungen der NSDAP auf Anordnung der Reichsleitung einheitliche Schilder, die an den Grundstücken, in denen sich die Geschäftsstellen befinden, angebracht werden. Die Schilder führen neben der Dienststellenbezeichnung das Hoheitszeichen der Partei

Schweres Kraftwagenunglück

Sturmbannadjutant getötet, Sturmbannführer schwer verletzt

An der Straße Marienburg—Kalthoff—Liessau—Dirschau ereignete sich ein schweres Autounglück. Der Wagen des Sturmbannadjutanten Wiebe aus Alt-Münsterberg fuhr gegen einen Chausseestein und dann gegen einen Baumstumpf. Er überschlug sich und blieb mit den Rädern nach oben in einem Graben liegen. Wiebe brach sich das Genick. Sturmbannführer Fröse-Biesterfelde wurde schwer verletzt. Beide SA-Führer kamen von einer Dienstfahrt aus Danzig.

Ein entmenschtes Ehepaar

Das Reichsgericht bestätigt die Todesstrafe

Das Reichsgericht bestätigte am Montag die vom Schwurgericht Landsberg an der Warthe am 11. Januar 1934 verhängte Todesstrafe gegen den früheren landwirtschaftlichen Arbeiter Franz Spöhr und dessen Ehefrau. Das entmenschte Elternpaar hatte sein einige Monate altes Kind in der Nähe des Bahnhofs Gurkow (Neumark) getötet und an Ort und Stelle verscharrt.

Stavisky-Skandal auch in Genf

Seit einigen Tagen waren in Genf Gerüchte im Umlauf, daß Stavisky umfangreiche Geschäfte über eine Genfer Bank geleitet habe, wo sich auch wichtige Dokumente über die ganze Angelegenheit befinden sollen. Während es sich zunächst nur um Vermutungen zu handeln schien, ist es am Montag der Genfer Polizei gelungen, ein wichtiges Dokument über die Stavisky-Angelegenheit zu entdecken. Es handelt sich um den Kontoauszug über die Geschäfte Staviskys mit der Bank Bela Hofmann in Budapest. Durch schnellen Zugriff und unter Herbeiziehung eines starken Polizeiaufgebotes wurde der Direktor einer Genfer Bank gezwungen, die Belege über die mit Stavisky getätigten Geschäfte herauszugeben. Es solle sich um Geschäfte im Betrage von 30 Millionen Franken gehandelt haben.

Nächtliches Großfeuer bei Spandau

Zwei Verletzte

In einem Bootsschuppen in Pichelsdorf bei Spandau brach in der Nacht zum Montag ein Feuer aus, das überaus rasch um sich griff. In kurzer Zeit standen eine Werft, eine Bootshalle, mehrere Bootshäuser und einige Wohnlauben in hellen Flammen. Die Feuerwehr ging mit mehreren großkalibrigen Rohren gegen den Brand vor. Von der Wasserseite her bekämpfte ein Feuerlöschboot das entfesselte Element. Bei den Löscharbeiten stürzte eine Mauer ein. Ein Feuerwehrmann erlitt Brüche beider Oberschenkel, Brandwunden und vermutlich eine Verletzung der Wirbelsäule. Er mußte sofort ins Krankenhaus gebracht werden. Auch ein Zivilist, der sich an den Löscharbeiten beteiligt hatte, trug Brandwunden und Kopfverletzungen davon und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden. Nach sehr mühseliger Arbeit konnte die Feuerwehr „Feuer eingekreist" melden. Der Schaden, der durch den Brand verursacht wurde, soll sehr beträchtlich sein.

Neuer Skandal in Frankreich

Jetzt bei der Pariser Gasgesellschaft

Der sozialistische „Populaire" will einen neuen Finanzskandal aufgedeckt haben. Er behauptet, daß Unregelmäßigkeiten bei der Pariser Gasgesellschaft aufgedeckt worden seien. Es fehlten 50 Mill. Franc an Einnahmen, über die die Rechnungsprüfer hinwegzugehen versuchten. Das Blatt kündigt an, daß es demnächst mit Einzelheiten aufwarten werde.

Am Dienstag, 20. März, spricht der Reichsjustizkommissar Dr. Hans Frank von 21 bis 21.20 Uhr im Deutschlandsender über das Thema „Der deutsche Rechtsstaat Adolf Hitlers".

Nach den Richtlinien des neuen deutschen Einheitsmietvertages sollen auch die bestehenden Mietverträge bei der nächsten sich bietenden Gelegenheit den neuen grundsätzlichen Bestimmungen angepaßt werden.

Trauriges Wochenende in Köln

Unglücksfälle fordern 4 Todesopfer

Köln. Am Samstag und Sonntag trugen sich in Köln einige folgenschwere Unglücksfälle zu, die vier Menschenleben forderten.

Am Samstagnachmittag wurde ein junges Mädchen, das auf einem Fahrrad die Neußer Straße befuhr, von einem Lieferwagen überfahren. Bei dem Sturz erlitt das Mädchen einen Schädelbruch; es starb gleich nach der Einlieferung in das Vinzenz-Krankenhaus. — In der Nähe der Hindenburg-Brücke fiel auf der Köln gegenüberliegenden Rheinseite ein dort spielender 8 Jahre alte Knabe in den Rhein und ertrank. — Ein Invalide, der sich an der nächtlichen Bußwallfahrt zur Köln-Kalker Kapelle beteiligte, erlitt auf dem Wege zur Gnadenkapelle einen Schlaganfall. Auf dem Transport zum Krankenhaus verschied er. — Ein bedauernswerter Unfall ereignete sich dann noch am Sonntagmorgen auf dem Bahnhof Köln-Gereon. Hier war ein Rangierer mit der Abkuppelung von Eisenbahnwagen beschäftigt. Aus bisher noch nicht geklärter Ursache stürzte der 45 Jahre alte Arbeiter von einem Wagen und geriet unter die herannahende Lokomotive. Der Tod trat auf der Stelle ein. Der Verunglückte hinterläßt Frau und zwei Kinder.

Vom umstürzenden Kraftwagen getötet

Straelen. Ein schwerer Autounfall ereignete sich in der Nähe von Straelen. Beim Nehmen einer Kurve stürzte ein Kraftwagen um. Ein Mitfahrer, der das Unglück kommen sah, sprang im letzten Augenblick ab, geriet dabei aber unter den umstürzenden Wagen und wurde sofort getötet. Der Führer kam mit leichteren Verletzungen davon.

50 Jahre Zahnradbahn nach dem Niederwald

Rüdesheim. In diesem Jahre kann die Bergbahn, die als Zahnradbahn von Rüdesheim nach dem Niederwald fährt, ihr 50jähriges Bestehen feiern. Die Zahnradbahn wurde mit einem Kostenaufwand von 770 000 Mark hergestellt und nach einer zweijährigen Bauzeit am 1. Juni 1884 in Betrieb genommen. Sie hat eine Länge von 2300 Meter und eine totale Steigung von 223 Meter. Seit ihrem Bestehen hat die Bahn über 7 Millionen Menschen zum Niederwalddenkmal gefahren. Erfreulich ist, daß sich seit Beginn der Fahrten im Jahre 1884 nicht ein einziger nennenswerter Unfall zugetragen hat.

Großzügige Arbeitsbeschaffung im Kreise Neuwied

Neuwied. Im Rahmen der Frühjahrsoffensive zur Arbeitsschlacht am 21. März sind im Kreise Neuwied drei große Feiern vorgesehen. In Neuwied findet die Grundsteinlegung für die Rheinbrücke statt, in Hönningen erfolgt die Grundsteinlegung zum Bau des Thermalbades und in Unkel vollzieht sich schließlich die Freigabe der Autoumgehungsstraße. Mit der Durchführung der Feier in Neuwied, an der auch Gauleiter Staatsrat Simon teilnimmt, ist die Kreisleitung der NSDAP beauftragt worden.

Kindesmörderin verhaftet

Limburg. Zwei Spaziergänger fanden auf dem Plateau des Schafberges die Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechtes. Dem Kind war die Schädeldecke eingeschlagen. Die Feststellungen ergaben, daß kurz vor dem Auffinden der Kindesleiche ein junges Mädchen mit einem Koffer gesehen wurde, in dem die Kindesleiche weggeschafft worden war. Das Mädchen wurde durch die Polizei verhaftet und dem Untersuchungsgefängnis zugeführt.

Westfälischer Feuerwehrverband neugegründet

Nun eine Körperschaft des öffentlichen Rechts

Münster. Der Westfälische Feuerwehrverband hielt am Sonntag in der Stadthalle eine ordentliche Generalversammlung ab, die vom Führer des Verbandes, Branddirektor und Bürgermeister Dr. Müller, Ibbenbüren, im Einvernehmen mit dem Oberpräsident einberufen worden war zu dem Zwecke, den bisherigen Westfälischen Feuerwehrverband aufzulösen und seine Neugründung als Körperschaft des öffentlichen Rechts vorzunehmen.

Die Auflösung wurde von den 672 Vertretern des Verbandes einstimmig beschlossen. Das Verbandsvermögen soll dem Provinzial-Feuerwehrverband übereignet werden. Zu Liquidatoren wurden der bisherige Kassierer Tettenbrock, Ibbenbüren, und der Vorsitzende des neu zu bildenden Provinzial-Feuerwehrverbandes ernannt. Die vom Minister des Innern herausgegebenen Mustersatzungen wurden mit einer kleinen genehmigten Aenderung angenommen.

Der Führer des Verbandes, Branddirektor Dr. Müller, gab sodann die vom Oberpräsidenten ernannten Mitglieder des Führerrates bekannt. Es sind dies: Branddirektor Dipl.-Ing. Firsbach, Dortmund, als technischer Leiter und Stellvertreter des Führers, Branddirektor Witt, Recklinghausen, als Adjutant, Branddirektor Venhofen, Münster, als Presseleiter; Ehrenbranddirektor Heller, Minden, Branddirektor Beckmann, Warendorf, Branddirektor Schröder, Altena, und Branddirektor Ulrich, Hagen.

Dem Mitgliederbeirat gehören an: Generaldirektor Querfeld als Vertreter der Provinzial-Feuersozietät, Stadtbaurat Zimmermann, Bochum, als Vertreter der Städte der Provinz, Landrat Rieth, Recklinghausen, als Vertreter der Landkreise, Bürgermeister Damoros, Hausberge, als Vertreter der Landgemeinden. Mit dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied fand die Versammlung ihr Ende.

Kölner Frühjahrsmesse eröffnet

Eine Kundgebung des westdeutschen Einzelhandels — Zuversichtliche Stimmung durch den ersten Messetag bestätigt

Köln. Am Sonntag wurde die Kölner Frühjahrsmesse mit einer starken Kundgebung des westdeutschen Einzelhandels eröffnet, in deren Mittelpunkt ein Vortrag des Präsidenten der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels, Pg. Freudemann, über die Aufgaben und Ziele des Einzelhandels im neuen Staat stand.

Nach einer kurzen Begrüßungsansprache des Vorsitzenden des Verbandes Kölner Einzelhändler, Pg. Franz Kutz, ergriff Präsident Freudemann das Wort zu seinem Referat, in dem er nach einem ausführlichen Ueberblick über den Anteil des Einzelhandels an der Besserung der deutschen Wirtschaftslage, die besonderen Aufgaben dieses Wirtschaftszweiges bei der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit kennzeichnete. Der Einzelhandel könne außer durch eine Erhöhung der Zahl seiner Angestellten an die Ursachen der wirtschaftlichen und sozialen Not sehr viel tiefer und heilsamer greifen, wenn er dahin komme, die Warenverteilung noch ergiebiger zu gestalten und die volkswirtschaftlichen Kosten dieser Leistung weiterhin von entbehrlichen Beträgen und Lasten zu befreien. Der Einzelhandel habe es verstanden, das Volkseinkommen weitgehend mit Preisbelastungen zu verschonen und es dem Geldmarkt zur Verwandlung in volkswirtschaftliches Kapital zur Verfügung zu halten. In dieser Einwirkung auf Umsatzsteigerung und Kapitalbildung liege der eine wesentliche Beitrag des Einzelhandels zur Sicherung der volkswirtschaftlichen Lage und zur dauernden Finanzierung des begonnenen Werks der Arbeitsbeschaffung. Der zweite große Beitrag sei zu leisten gegenüber der deutschen Zahlungsbilanz. Der Konflikt zwischen den Exportbedürfnissen einerseits und der Notwendigkeit weiterer Steigerung der heimischen landwirtschaftlichen Erzeugung andererseits könne nur dadurch allmählich überwunden werden, daß die Aufnahmefähigkeit des deutschen Marktes für deutsche landwirtschaftliche Erzeugnisse erweitert werde. Der deutsche Einzelhandel könne auch zu den Aufgaben der Exportförderung beitragen.

Nach einer eingehenden Darlegung der besonderen Lage des deutschen Einzelhandels, bekannte sich der Redner abschließend zu dem Gedanken, daß alle Bemühungen nur bei einer Hebung der eigenen Leistung des Einzelhändlers Erfolg haben können.

Der Präsident der Industrie- und Handelskammer zu Köln, Baron von Schröder, betonte in seiner darauf folgenden Ansprache, daß eine restlose Beseitigung der Arbeitslosigkeit nur möglich sei, wenn das gesamte Volk in allen seinen Schichten und Ständen an der Lösung der Aufgabe mitwirke. Der Redner hob die Verbundenheit der westdeutschen Wirtschaft mit den europäischen und außereuropäischen Ländern hervor, wie sie in der niederländisch-indischen Sonderschau auf der Kölner Messe zum Ausdruck komme, und schloß mit dem Wunsche, daß die Kölner Messe von Jahr zu Jahr der Welt zeigen solle, daß deutsche Produkte und deutscher Handel in einer geordneten Wirtschaft segensreich nicht nur für das eigene Land, sondern auch für die Handels- und Wirtschaftsbeziehungen der ganzen Welt sein werden.

Zum Schluß sprach Oberbürgermeister Dr. Riesen (Köln) die Ueberzeugung aus, daß für den wirtschaftlichen Erfolg der Kölner Messe das verantwortungsfreudige Zusammenwirken aller Beteiligten von entscheidender Bedeutung sei.

Der Optimismus, mit dem man nach dem günstigen Verlauf der Leipziger Messe der Kölner Frühjahrsmesse entgegensah, ist durch den ersten Messetag in jeder Beziehung bestätigt worden. Der Besuch war weit stärker als am ersten Tage der beiden Messen des Vorjahres, und der Kreis der Einkäufer hat sich gegen früher wesentlich erweitert. Die Stimmung war auf einen zuversichtlichen Ton gestimmt. In allen Wirtschaftszweigen herrscht die Ueberzeugung vor, daß die kommenden Monate der deutschen Wirtschaft eine Belebung bringen werden. Die Berichte der Aussteller stimmen darin überein, daß das Geschäft des ersten Tages voll befriedigend sei. Insbesondere in der Hauptgruppe Haus- und Küchengeräte herrschte während des ganzen Tages ein äußerst lebhafter Geschäftsverkehr.

Winter und Frühling regieren nebeneinander

Schneeschmelze im Schwarzwald — Mandelblüte in der Pfalz

Es erscheint kaum glaublich, daß Winter und Frühling im westlichen Deutschland unmittelbar nebeneinander regieren. Während im Schwarzwald der Schnee auf den Gipfeln noch über einen halben Meter hoch liegt und jetzt unter mächtigem Anschwellen der Gebirgsbäche zu schmelzen beginnt, fangen in der nahen Rheinpfalz bereits die Mandelbäume zu blühen an. Die Blüte der Mandelbäume, die in langen Alleen die Pfalz durchziehen, macht immer wieder einen überraschenden Eindruck zumal wenn man aus anderen deutschen Gegenden kommt, in denen um diese Zeit der Winter noch nicht vertrieben ist. Das günstige Klima der Pfalz läßt nicht nur die Bäume hier früher blühen, sondern alljährlich kommen dort südliche Früchte wie Mandel, Feige und Edelkastanie zu voller Reife.

Stabschef Röhm besichtigt die Papenburger SA.

Papenburg. Stabschef Röhm traf Sonntag abend von Essen kommend im Kraftwagen in Papenburg zur Besichtigung der SA. ein. Unter den Klängen der Standartenkapelle schritt der Stabschef die Reihen der Stürme ab. Sodann nahm er das Wort zu einer kurzen Begrüßung, in dem er die Verbundenheit der SA. und ihrer Führer betonte. Anschließend fand ein Vorbeimarsch der Stürme vor dem Stabschef statt. Stabschef Röhm wurde von der Bevölkerung jubelnd begrüßt.

Die Polizei wird entstaatlicht

Krefeld. Nach einer Mitteilung des Regierungspräsidenten wird das Polizeipräsidium Krefeld-Uerdingen am 1. April 1934 entstaatlicht. Von der gleichen Maßnahme wird auch die Polizei in Hagen, Bielefeld, Wesermünde, Schönebeck und Bitterfeld betroffen.

Eine bedeutsame staatspolitische Kundgebung

Staatsminister Rust und NSLB.-Reichsführer Schemm kommen nach Düsseldorf

Düsseldorf. Der Gau Düsseldorf des Nationalsozialistischen Lehrerbundes veranstaltet am 23. März einen Gaukongreß. Die Staatsminister Rust und Schemm (Reichsführer des NSLB.) werden um 16 Uhr in einer großen Kundgebung im Kaisersaal der Städtischen Tonhalle und in der Rheinlandhalle sprechen. Am Vormittag um 10 Uhr versammeln sich die Fachschaften der Hochschullehrer (Referent: Ministerialrat Dr. Haupt), der Lehrer an Volks- und Sonderschulen (Referent: Ministerialrat Professor Dr. Bargheer), der Lehrer an höheren Schulen (Referent: Ministerialrat Dr. Benze), der Lehrer an Mittelschulen (Referent: Reichsfachschaftsleiter Baltin), der Lehrer an Berufsschulen und Fachschulen (Referent: Gaufachschaftsleiter Direktor Franke). Der Unterricht fällt an diesem Tage in allen Schulen aus. Es ist also jedem Lehrer die Möglichkeit gegeben, an diesen bedeutsamen staatspolitischen und berufsständischen Kundgebungen teilzunehmen. Den Abschluß der Tagung bildet ein geselliges Beisammensein um 20.30 Uhr in den Sälen des Zoo.

Sämtliche Geschäfte und Handwerksbetriebe schließen am Mittwoch, den 21. März, in der Zeit von 10,30 bis 14 Uhr aus Anlaß der Uebertragung der Führerrede.

NS-Hago und GHG., Ortsgruppe Mengede.

Bilanz der Stadtsparkasse zu Dortmund

am 31. Dezember 1933

Aktiva		Passiva	
1. Kasse, fremde Geldsorten und fällige Zins- u. Dividendenscheine	629 468,60	1. Spareinlagen	87 605 146,34
2. Guthaben bei d. Reichsbank, bei Noten- u. Abrechnungsbanken sowie auf Postscheckkonto	238 370,51	2. Depositen-, Giro- und Kontokorrenteinlagen	12 906 948,72
3. Wechsel, Schecke und unverzinsliche Schatzanweisungen	225 992,93	zusammen	100 512 095,06
4. Guthaben bei anderen deutschen Geldanstalten	951 338,41	3. Anleihen	1 075 448,08
5. Eigene Wertpapiere	18 643 988,11	4. Durchlaufende Kredite	———
6. Langfristige Darlehen gegen Hypothek	69 155 113,04	5. Aufwertungsrechnung	7 644 676,78
7. Sonstige Darlehen	3 762 813,47	6. Sicherheits- und sonstige Rücklagen	13 733 236,23
8. Darlehen an öffentlich-rechtliche Körperschaften	24 289 984,06	7. Sonstige Passiva	504 319,59
9. Durchlaufende Kredite	———	8. Verrechnung mit dem neuen Jahre	824 337,76
10. Aufwertungsrechnung	1 935 827,80		
11. Gebäude, Grundstücke und Einrichtungsgegenstände	1 361 011,—		
12. Sonstige Aktiva	3 044 186,18		
13. Verrechnung mit dem neuen Jahre	56 019,39		
	124 294 113,50		124 294 113,50
14. Avale	3 121 980,09	9. Avale	3 121 980,09
Summe:	127 416 093,59	Summe:	127 416 093,59

SEIT 1898

Besuchen Sie meine diesjährige

Frühjahrs-Ausstellung!..

die ihnen die schönsten und neuesten Modelle zeigt.

Mehrere 100 Einrichtungen stehen zum Verkauf

Ab 21. März

ganz besonders herabgesetzte Preise

KORTMANN MÖBEL DORTMUND

BORNSTR. 16/18 UND AUF DEM BERGE 36

Kaufe für Sammler

Inflationsgeld

und zahle bis 10.- Mk. je Stück.

Näheres M. Grimm, Bernburg.

Zur Kommunion

Gesangbücher

in großer Auswahl

Buchhandlung

E. Arnold, Mengede, Markt

Stadttheater

Dortmund - Ruf 37254

Dienstag

20 Uhr - Preise v. 70 Pfg. an

Der Evangelimann

Musikalisches Schauspiel

Mittwoch

20,00 Uhr - Preise von 70 Pf. an

Jagt ihn - ein Mensch!

Schauspiel in 5 Aufzügen von Kolbenheyer.

Eine hochtragende **junge Kuh** hat preiswert abzugeben.

H. Benthaus, Groppenbruch Schaarstraße 412

Das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit.

Ueber das neue Jagdgesetz für Preußen.

Der Gemeinschuldner im Konkursverfahren.

Preis je Heft 1.— RM.

Buchhandlung Ernst Arnold